Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

8. Elul
21. August 1931
XXV. Jahrgang
Nr. 36

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt


Dr. Chajim Arlosoroff
hat die politische Leitung der Palästina-Exekutive übernommen.

Die Werbetrommel für Biro-Bidschan

Ihr dumpfer Ton ist wieder zu vernehmen, man zieht mit ihr durch die jüdischen Gassen, treibt Propaganda, erweckt Hoffnungen und — sammelt Geld. Grundsätzlich wäre ja vom zionistischen Standpunkte aus gegen den Versuch, Juden an welchem Platz der Welt auch immer zu kolonisieren, nichts einzuwenden. Es entspräche nur der zionistischen Konzeption, die schon vor über drei Jahrzehnten auf die verderblichen Folgen der abnormalen sozialen Struktur des Judentums hingewiesen und das Schwergewicht bei der Lösung des brennenden Judenproblems auf die Produktivisierung der jüdischen Massen in Palästina und im Galut gelegt hatte. Nicht allein für Palästina, das nur einen Teil des jüdischen Volkes aufzunehmen vermag, auch für die Galutjudenheit ist die Frage der Berufsumschichtung höchst aktuell geworden. Sehen wir doch gerade in unseren Tagen, wie sich vor unseren Augen in Deutschland die Tragödie des Zusammenbruches der Mittlerberufe vollzieht, an denen die Juden zufolge ihrer abnormalen Struktur unverhältnismäßig hoch vertreten sind und wie auch bereits der junge jüdische Mensch des Westens vor ein schwer lösbares Rätsel gestellt ist, wenn die Berufsfrage an ihm herantritt. Im Osten ist diese Frage schon seit Jahrzehnten brennend, um so mehr im heutigen Zeitpunkt, in dem die Tore fast der gesamten Welt vor der jüdischen Immigration versperrt sind.

Die russische Regierung hat nun vor einigen Jahren den Versuch unternommen, kleine Teile der berufslosen russischen Juden aufs Land zu überführen. Man war aber mangels materieller Hilfsmittel auf die finanzielle Unterstützung der außerrussischen Judenheit, insbesondere in Amerika, angewiesen und versuchte darum den Strom der jüdischen Philantropie für die Projekte der Sowjets auszunützen, trat aber auch an die breiteren jüdischen Massen Amerikas heran, um sie für sich zu gewinnen. Dabei geriet man in einen ganz unnützen Konkurrenzkampf zum Zionismus. Hätte man sich auf die bloße Sammeltätigkeit für die Krim, später für Biro Bidschan beschränkt, so wären zwar kleinere Reibereien nicht unvermeidlich gewesen, hätten aber auf ein erträgliches Maß reduziert werden können. So aber warf sich die Hauptpropaganda der Russen zunächst auf einen skrupellosen Verleumdungsfeldzug gegen das zionistische Aufbauwerk in Palästina und hielt diesem geschickterweise, die bourgeoisen Geldgeber der Russen in Amerika durften ja nicht allzusehr durch die sonst übliche Phraseologie der Sowjetpropaganda erschreckt oder gar verscheucht werden, das eigene Projekt entgegen. Die Verhältnisse in Palästina wurden dabei natürlich stets schwarz in schwarz ausgemalen, die der russischen Judenheit nur himmelblau. Nun berichten aber Kenner der russischen Judenheit und des heutigen Rußland, die unvoreingenommen dem russischen Aufbauwerke Anerkennung zollen, wo sie ihm gebührt, in weniger erfreulicher Weise über das Schicksal der russischen Juden.

Man vergleicht seitens der Sowjetpropaganda gewöhnlich die rechtliche Lage der Juden im zaristischen Rußland mit den jetzigen Verhältnissen, konstatiert, daß die Juden jetzt vollständig gleichberechtigte Bürger des Landes sind, und erblickt darin eine der größten Verdienste der Sowjetregierung. Aber es muß daran erinnert werden, daß das bolschewistische Regime eine neue Form der Rechtlosigkeit mit sich gebracht hat, die die Juden in größerem Maße betroffen hat, als die christliche Bevölkerung. Nach der Sowjetverfassung besitzen die jetzigen und früheren Händler und alle Elemente, welche fremde Arbeit benutzt haben, kein Wahlrecht zu den Sowjets. Infolge der spezifischen sozialen Struktur der jüdischen Bevölkerung zählt sie vielmehr Wahlrechtlose, als andere Bevölkerungsgruppen. Durchschnittlich sind bei den Wahlen im Jahre 1929 Wahlrechtlose gewesen 4 bis 6 Prozent, bei den Juden aber bis 40 Prozent! In einer großen Zahl von Städten ist mehr als die Hälfte der jüdischen Bevölkerung wahlrechtlos geblieben. Das sind keine Gutsbesitzer, keine Kapitalisten, Bankiers, Großindustrielle, Großkaufleute, die das russische Sowjetregime bekämpfen, sondern es sind kleine Händler, kleine Handwerker, die kaum ihr tägliches Brot verdienen. Das Wahlrecht in Rußland nicht besitzen, heißt aber politisch und auch wirtschaftlich rechtlos sein. Der Wahlrechtlose (und auch seine Kinder) hat kein Recht, sich im Arbeitsnachweis einzutragen, um Arbeit zu erhalten, er kann seine Kinder nicht in eine Berufsschule schicken, damit sie ein Fach erlernen, ja er hat sogar kein Recht auf die Brotkarte, welche so wichtig für den russischen Bürger ist. Erst im Jahre 1930 hat die Sowjetregierung diese anormale Lage eingesehen und hat ihre Bestimmungen in Bezug auf einige Gruppen der jüdischen Wahlrechtlosen gemildert. Ungefähr die Hälfte der früheren Wahlrechtlosen hat jetzt politische Rechte bekommen, aber auch jetzt bleiben mehr als 20 Prozent der jüdischen Bevölkerung rechtlos.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht wird ständig ein Vergleich gezogen mit dem Zustand vor der Revolution und dabei ein falsches Bild von dem jüdischen ökonomischen Organismus im alten Rußland gegeben. Es ist nicht wahr, daß das russische Judentum aus einer dünnen obersten Schicht von Kapitalisten und einer Masse armer Leute bestanden hat. Selbst nach sowjetistischen Begriffen ist ungefähr zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung mit produktiven Berufen beschäftigt gewesen. Nach der Volkszählung von 1897 haben sich rund 50 Prozent der jüdischen Erwerbstätigen mit physischer Arbeit beschäftigt. Rechnen wir hinzu die Angestellten der privaten Unternehmungen und der öffentlichen Anstalten, so bekommen wir ungefähr 65 Prozent produktive Elemente, selbst nach der bolschewistischen Terminologie.

Genaue Zahlen über die Masse jüdischer Arbeiter im heutigen Rußland gibt lediglich die Zählung vom 17. Dezember 1926; damals hat man zirka 146.000 jüdische Arbeiter in allen Zweigen gezählt. Diese Zahl ist in den letzten vier Jahren bedeutend vergrößert worden, aber bei weitem nicht in solchem Maße, wie es der „Geserd" darstellt. Er behauptet, daß mehr als 400.000 Lohnarbeiter in die Industrie einrangiert worden sind.

Diese Zahlen sind phantastisch. Nach den letzten kommunistischen Statistiken betrug die Zahl der jüdischen Arbeiter im allgemeinen (nicht nur in der Industrie) 227.000. („Emes" Nr. 271 vom 25. November 1930.)

Bis zum Jahre 1930 sind durch den „Komset" mit Hilfe der ausländischen jüdischen Organisationen rund 16.000 jüdische Familien auf dem Lande angesiedelt worden. (Der „Geserd" gibt auch hier phantastische Zahlen: Nach ihm sind bis zum Jahre 1929 16.000 Familien mit mehr als 200.000 Seelen angesiedelt worden, also 12 bis 13 Seelen auf eine Familie!) Durchschnittlich bis 3000 jüdische Familien jährlich zu kolonisieren, ist gewiß ein Erfolg, aber die Kollektivierung hat der jungen jüdischen Landwirtschaft einen schweren Schlag versetzt und hat die Perspektiven auf diesem Gebiet bedeutend verkleinert. Kaum, daß die jüdischen Uebersiedler sich hinreichend auf dem Lande festgesetzt und große Schulden auf sich genommen hatten, hat man bereits „Kulaken" unter ihnen entdeckt, bei denen man das ganze Vermögen konfisziert hat.

In Biro-Bidschan sollten nach dem anfänglichem Plan im Laufe der ersten fünf Jahre 10.000 Familien angesiedelt werden, nach dreijähriger Arbeit hält man erst bei 1800 Seelen! Die außergewöhnlich schlechten Bedingungen in Biro-Bidschan, die schlechten klimatischen Verhältnisse, die schwere Regensommerzeit, die vollständige Verwilderung des Landes, machen das ganze Unternehmen, dort ein „jüdisches Land" zu schaffen, außerordentlich problematisch. In Rußland selbst herrschen darüber große Zweifel; eine Reihe angesehener Kommunisten hält den ganzen Plan für aussichtslos, und hier im Ausland singt man Lobeshymnen über dieses „gelobte Land". Der bekannte Sowjetjournalist W. Fink schreibt folgendes: „In außergewöhnlicher Enge, in Schmutz wälzen sich Jugendliche, junge Frauen, alte Leute, kinderreiche Familien. Die Baracken würden sogar für ein Gefängnis eine Schande sein. Man treibt sich dort zwei bis drei Monate herum, man ißt den Kredit, den man für die Wirtschaft erhält, auf und wird zum Bettler . . ."

Es wäre im Interesse der russischen Judenheit zu wünschen, daß wenigstens ein Teil der für sie bestimmten Produktivierungspläne glücken würden. Wenig wird ihr aber gedient, wenn man im Auslande nur mit Märchen und phantastischen Zahlen operiert und auch weiterhin in der niedrigsten Weise gegen das Palästinawerk des Zionismus hetzt und seine Bedeutung ständig herabzumindern versucht. Die „Gesellschaft zur Förderung des Jüdischen Siedlungswerkes in der UdSSR. (Geserd)" hat jetzt aber, wo sie wieder in stärkerem Maße die Werbetrommel für Biro-Bidschan schlägt, scheinbar nichts Wichtigeres zu tun, als sich fast ausschließlich zu einem Verleumdungsfeldzug gegen den Zionismus herzugeben. In ihrer Zeitschrift nimmt die antizionistische Hetze den größten Raum ein, während sie über ihre eigene Tätigkeit nur in wenigen Zeilen zu berichten vermag. Das Geld, das sie sammelt, dürfte so zum Großteil also wieder von ihrer antizionistischen Kampagne aufgezehrt werden. Dem Zionismus wird u. a. immer wieder im „Mitteilungsblatt des Gesered" vorgeworfen, daß er mit dem „Klingelbeutel" durch die jüdischen Gassen ziehe. Wenige Zeilen später münden jedoch alle diese Vorwürfe in den stereotypen Aufruf, die Gesered materiell zu unterstützen. Hier ist also der Klingelbeutel gestattet. Es ist an der Zeit die jüdische Oeffentlichkeit aufzuklären, wer sich hinter Gesered verbirgt und worauf sich diese „Siedlungsgesellschaft" konzentriert. Die Fronten sollen klar sein.

Jüdische Wirtschaftsnot in Polen

Zunahme der Selbstmorde — Ausschaltung des Zwischenhandels

Warschau. Die Verzweiflung unter den jüdischen Massen infolge der sich von Tag zu Tag verschärfenden wirtschaftlichen Notlage hat zu einer erschreckenden Häufung von Selbstmorden und Selbstmordversuchen geführt. Am 13. August allein sind abermals drei neue Fälle von Selbstmord resp. versuchtem Selbstmord von Juden in Polen wegen wirtschaftlicher Not zu verzeichnen. In Warschau hatte der bekannte jüdische Garnfabrikant Chaim Lesser Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas begangen. Lesser, der erst 32 Jahre alt war, erfreute sich in industriellen und kaufmännischen Kreisen großer Wertschätzung. Die Nachricht von seinem Selbstmord, den er aus Furcht vor finanziellem Zusammenbruch begangen hat, hat allgemein größte Bestürzung hervorgerufen.

Am gleichen Tage hat die 24jährige Rebekka Fischmann einen Selbstmordversuch wegen Arbeitslosigkeit und Not begangen.

Besonders tragisch ist der Selbstmordversuch der 20jährigen abgebauten jüdischen Staatsbeamtin Felicia Balaban. Sie war eine der wenigen jüdischen Beamtinnen, die in einem polnischen Staatsbetrieb beschäftigt sind. Am 1. August erhielt sie von der Leitung der Stanislawer Abteilung der Spiritusmonopol-Verwaltung, bei der sie beschäftigt war, die Verständigung, daß sie auf die Abbauliste gesetzt worden sei. Nach vergeblichen Versuchen, einen neuen Erwerb zu erlangen, hat die Beamtin, die auch für den Unterhalt ihrer greisen Eltern zu sorgen hatte, einen Selbstmordversuch durch Austrinken einer Flasche Brennspiritus begangen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Hospital eingeliefert.

Am 17. d. M. waren wieder 4 Selbstmorde zu verzeichnen. Der 18jährige Benjamin Lewin, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, machte seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende. In einem Haustor fand man einen 26jährigen jungen Mann vergiftet auf. In einem bei ihm gefundenen Schreiben schildert der Selbstmörder den wirtschaftlichen Zusammenbruch seiner Familie und teilt mit, daß er seit 2 Tagen nichts gegessen hat. Die 38jährige Witwe Deborah Pedgerf, die in eine verzweifelte materielle Lage geriet, sprang aus einem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Sie wurde in bewußtlosem Zustand in das jüdische Hospital gebracht, wo sie bald darauf verstarb. Im Badezimmer ihrer Wohnung vergiftete sich mit Leuchtgas die Frau des Trikotage-Fabrikanten Jacob Löwengrub. In einem hinterlassenen Schreiben erklärte die Selbstmörderin, sie scheide aus dem Leben, weil sie dem verzweifelten wirtschaftlichen Ringen ihres Mannes nicht mehr zusehen könne.

*

In einem Vortragsabend des Ort in Berlin erstattete Dr. M. Silberfarb, ehem. Minister für jüdische Angelegenheiten in der Ukraine, ein Referat über die

wirtschaftliche Lage der Juden in Polen.

Er wies darauf hin, daß zur Beantwortung der Frage, worin das besondere jüdische Moment in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Polen, die mit der Weltwirtschaftskrise in Zusammenhang steht, zu suchen sei, eine gesonderte Betrachtung der Probleme, die mit der ökonomischen Konjunktur und jener Fragen, die mit der ökonomischen Struktur zusammenhängen, erfolgen müsse, wenn auch Fragen der Konjunktur gelegentlich auf solche der Struktur wirken und umgekehrt. Der Tiefstand der Preise für landwirtschaftliche Produkte einerseits und die hohen Preise für die Industrieprodukte andererseits haben in Polen, das 66 Prozent bäuerliche Bevölkerung hat, zu einem starken Sinken der Kaufkraft der breiten Massen geführt, so daß im Hinblick darauf, daß eine Spanne von 28 Prozent bis 35 Prozent zwischen Detail- und Engros-Preisen besteht, das Bestreben der Wirtschaftskreise sich immer mehr auf die Ausschaltung des Zwischenhandels richtet. Da die Vermittlerberufe in Polen zu 75 Prozent in jüdischen Händen liegen, sind die Juden durch diesen Ausschaltungsprozeß aufs schwerste betroffen. Die Bildung von Trusts und Syndikaten einerseits, von kooperativen Konsumentenorganisationen, die den Alleinvertrieb von Monopolartikeln wie Salz und Tabak haben, und so die gesamte Kundschaft leicht an sich ziehen können, andererseits wirkt sich, obwohl sie keineswegs auf antisemitische Motive zurückzuführen ist, infolge der besonderen Wirtschaftsstruktur der polnischen Judenheit in erster Linie gegen diese aus. Aehnliche Folgen hat der sogenannte Etatismus, der sich die Förderung der Exportsyndikate gegenüber dem privaten Handel zur Aufgabe gesetzt hat. Auch auf die Lage des jüdischen Handwerkerstandes wirkt sich das Sinken der Konsumkraft der Bevölkerung verheerend aus. Hier ist es besonders notwendig, daß die Konkurrenzfähigkeit des jüdischen Handwerks gegenüber dem vielfach besser ausgebildeten christlichen Handwerker dadurch gehoben werde, daß durch die Ausbildung hochqualifizierter Arbeiter die Qualität der jüdischen Handwerksprodukte gesteigert wird.

Judenkolonisation in Rußland

4000 Rückwanderer in einem Jahr

Die jiddisch-kommunistische Zeitung „Emeß" veröffentlicht statistische Daten über die Bevölkerungsbewegung im Distrikt Kalinindorf, aus denen zu ersehen ist, daß in der Zeit vom Juli 1930 bis zum Juli 1931 eine wahre Massenflucht der Kolonisten in die Städte eingesetzt hat. Die Zahl der jüdischen Kolonisten im Kalinindorfer Distrikt ist in diesem Zeitraum von 15.418 auf 11.465 gesunken. Von den Kolonisten, die im letzten Frühjahr angekommen sind, sind etwa zwei Drittel bereits wieder in ihre früheren Wohnorte zurückgekehrt. So sind z. B. von den Familien, die die Siedlungen Nr. 4, 11 und 18 gebildet hatten, nicht weniger als 85 geschlossen wieder abgereist, während nur 16 Familien in diesen Siedlungen zurückgeblieben

Heute Bilderbeilage

sind. Auf Grund der statistischen Daten kommt „Emeß" zu dem Schluß, daß drastische Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Entvölkerung dieses Gebietes zu vermeiden. Die Ursachen der Abwanderung erblickt die Zeitung darin, daß die Kolonisten nicht, wie ihnen versprochen worden war, je eine Kuh pro Familie bekommen haben, und daß in den Läden der Konsumkooperative Lebensmittel nicht im ausreichenden Maße zu erhalten waren. Die Kolonisten befürchteten, daß sich diese Verhältnisse im kommenden Winter noch verschlimmern würden. Das Blatt glaubt, daß der Landflucht nur dann ein Ende bereitet werden könnte, wenn erstens die Brutalitäten der Beamten gegenüber den Siedlern — es werden in dem Artikel mehrere solche Fälle angeführt — aufhören, zweitens, wenn jeder Kolonist für seine Arbeit verantwortlich gemacht wird, und drittens, wenn die Lebensmittelversorgung verbessert und die Belieferung der neuangekommenen Siedler auch mit anderen Bedarfsartikeln durch die Konsumkooperative sichergestellt wird.

König Feisal in Genf

Genf. In Genf ist am Montag, den 17. ds. König Feisal vom Irak eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß sich der König längere Zeit in Genf aufhalten wird, um sich mit dem Völkerbundsekretariat und während der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes mit verschiedenen Staatsmännern bezüglich der Frage des Eintrittes Iraks in den Völkerbund im Jahre 1932 in Verbindung zu setzen.

Autocar-Dienst
„TICHOTA"
Praha I, Revoluční Ia. Passage „Kotva". Telephon 644-62.
Luxus-Kraftwagen- und Privat-Autos-Stadtrundfahrten in Prag. Ausflüge in die Tschechosl. Republik und ins Ausland. Reiseinformat. Vorteilhafte Vermietung von Autocars an Gesellschaften zu mäßigen Kilometersätzen.
5997

Außerordentliche Sitzung der Exekutive der Jewish Agency

Zürich. Im Eden-Hotel in Zürich wurde am Montag, den 17. August, 4 Uhr nachm., eine außerordentliche Sitzung der Exekutive der Jewish Agency unter dem Vorsitz von Nahum Sokolow eröffnet. An der Sitzung nahmen die Mitglieder der Exekutive Prof. Selig Brodetsky, Dr. Maurice, B. Hexter, Berl Locker, H. Farbstein und Dr. Werner Senator, sowie Dr. Viktor Jacobsohn teil, der der Sitzung als Experte für gewisse politische Fragen zugezogen war. Im Hinblick darauf, daß in der Sitzung wichtige Fragen, die mit der Bodenpolitik in Palästina und dem Landentwicklungsplan zusammenhängen, beraten werden sollen, war auch an den Direktor des Jüdischen Nationalfonds M. M. Ussischkin, der sich gegenwärtig in Bad Kissingen zur Kur aufhält, eine Einladung zur Teilnahme an der Sitzung ergangen. Es steht noch nicht fest, ob Herr Ussischkin in der Lage sein wird, dieser Einladung Folge zu leisten. Die Einberufung der Sitzung ist mit Rücksicht darauf, daß die angekündigte neue Verordnung über den Grundstücksverkehr in Palästina und der bevorstehende Amtsantritt des Landentwicklungsdirektors French eine sofortige Stellungnahme der Exekutive zur politischen Lage geboten erscheinen läßt, in größter Eile erfolgt. Als Verhandlungsort wurde Zürich gewählt, um den Mitgliedern der Exekutive, die zum Teil ihren Sommerurlaub in Mitteleuropa verbringen, ein rechtzeitiges Eintreffen zu ermöglichen.

Amtsantritt Dr. Arlosoroffs

Jerusalem. Colonel Kisch hat am 13. August seinen Nachfolger Dr Chaim Arlosoroff beim High Commissioner Sir John Chancellor, beim Chef-Sekretär der Palästina-Regierung M. A. Young, beim stellvertretenden Generalstaatsanwalt Drayton, beim Leiter des Bodendepartements Rukham und beim Leiter des Erziehungsdepartements Bowman eingeführt. Colonel Kisch, der am Sonntag, dem 16. August, nach England abreiste, verabschiedete sich vom High Commissioner. Der High Commissioner hieß den neuen politischen Dezernenten der Palästina-Exekutive herzlich willkommen und sicherte ihm jedes Entgegenkommen zu.

✣

Colonel Kisch ist am Sonntag, dem 16. August, nach London abgereist. Bei seiner Abreise gab Colonel Kisch der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm in absehbarer Zeit möglich sein werde, als Privatmann nach Palästina zurückzukehren.

Harry Sacher als Berater des Landentwicklungsdirektors designiert

London. Bekanntlich sollen dem Landentwicklungsdirektor French, der in den nächsten Tagen seine Tätigkeit in Palästina aufnehmen wird, je ein jüdischer und ein arabischer Berater bei der Durchführung des Landentwicklungsplanes zur Seite gestellt werden. Von jüdischer Seite wird höchstwahrscheinlich das ehemalige Mitglied der Zionistischen Exekutive Harry Sacher als Berater des Landentwicklungsdirektors nominiert werden. Die Exekutive der Jewish Agency steht mit Harry Sacher, der sich augenblicklich in Frankreich aufhält, in einem Briefwechsel über die Frage der Uebernahme dieser neuen Funktion.

GOLDFÜLLFEDERN
BILLIGST BEI
K. KELLNER, PRAG I,
Dlouhá tř. 17
4456

Es sei der Essig
Deiner Wahl
Von Grünhut-Karolinenthal

ZEISS Punktal-Gläser

Spezial-Institut für Augenoptik
S. Beinhacker
Passage „Narodní Politika"
Václavské nám. Tel. 33103.
Provinzversand.

Physikalisch-diätetisches
Sanatorium Kleische
bei AUSSIG.
Neuzeitliche Einrichtungen. ● Moderne Heilmethoden.
Telephon Aussig 303. Prospekt.

Der 15. August in Palästina vollständig ruhig verlaufen

Nirgends Demonstrationen, nur in Nablus einige Läden geschlossen. — Wirksame Vorkehrungen der Regierung

Jerusalem. Der mit großer Spannung erwartete 15. August, an dem nach den Weisungen der vor kurzem in Nablus abgehaltenen arabischen Konferenz im ganzen Lande Demonstrationen gegen das Bestehen versiegelter Waffenlager in den exponierten jüdischen Kolonien veranstaltet werden sollten, ist in vollständiger Ruhe verlaufen. Nach den Berichten sämtlicher offizieller Stellen ist die arabische Bevölkerung fast nirgends der von den extremen arabischen Nationalisten ausgegebenen Parole gefolgt. Das Leben in den Städten und Kolonien zeigte das gewohnte Bild; bloß in Nablus hielten einige arabische Ladenbesitzer ihre Geschäfte geschlossen.

Die Regierung hatte, nachdem sie wiederholt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht hatte, am 15. August keinerlei Demonstrationen zuzulassen, noch in den letzten Tagen alle Maßnahmen getroffen, um einer drohenden Panik vorzubeugen. Trotzdem hatte am Donnerstag und Freitag eine teilweise Umsiedlung jüdischer und arabischer Familien aus den gemischten Bezirken Jerusalems stattgefunden. Ein Zwischenfall in Rehavia, einer neuen jüdischen Vorstadt in Jerusalem, hatte am Freitag Anlaß zu einer Steigerung der nervösen Stimmung in der Stadt gegeben. Der an einem Bau in dieser Vorstadt beschäftigte 23jährige jüdische Arbeiter Mordechai Misrachi war von einem Araber mit einem Dolch attackiert worden, doch gelang es ihm, nach kurzem Kampfe dem Angreifer die Waffe zu entwinden. Dem Arbeiter Misrachi, der leichte Verletzungen erlitten hatte, wurde im Hadassah-Spital erste Hilfe geleistet, worauf er sich in häusliche Pflege begeben konnte. Der Araber war nach dem mißlungenen Angriff entflohen und konnte von den ihn verfolgenden Arbeitern nicht mehr eingeholt werden.

Nach Safed, wo das Gerücht verbreitet war, daß trotz des Verbots der Regierung Demonstrationen stattfinden würden, war militärische Verstärkung entsandt worden. Auch in Afuleh und in der gesamten Jezreel-Ebene herrschte im Hinblick auf die angekündigten Kundgebungen eine gewisse Beunruhigung.

★

Arabischer Generalstreik am 23. August?

Jerusalem. Die arabische Exekutive hat beschlossen, zum Protest gegen die angebliche Bewaffnung der jüdischen Kolonisten durch die Regierung am 23. August einen arabischen Generalstreik zu proklamieren. Die Exekutive beabsichtigt, an diesem Tage korporativ unter Führung ihres Präsidenten Muza Kazim Pascha vor dem High Commissioner Sir John Chancellor zu erscheinen und ihm eine Protestresolution gegen die Bewaffnung der jüdischen Kolonisten, sowie eine Resolution zu überreichen, in der gegen die Erteilung der Aufenthaltsbewilligung für die illegal nach Palästina eingewanderten Juden, deren Zahl fälschlich mit 25.000 angegeben wird, Einspruch erhoben wird. Der Streik ist gleichzeitig als Demonstration zur Erinnerung an die Unruhen vor zwei Jahren gedacht. Vor dem Streik soll am 20. August in Nablus eine allgemeine Versammlung der arabischen Führer unter den Auspizien der arabischen Exekutive stattfinden. „Al Jamea el Arabia", die am Montag, den 17. August, abends, als erste arabische Zeitung nach dem einwöchigen Proteststreik der arabischen Presse Palästinas wieder erschienen ist, veröffentlicht die Resolutionen, die die arabische Exekutive in ihren Sitzungen am 16. und 17. August gefaßt hat.

Milderung der neuen Grundstückverkehrs-Verordnung.

Jerusalem. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, wurde mit Rücksicht auf die Opposition der Jewish Agency gegenüber der angekündigten neuen Grundstückverkehrs-Verordnung die Veröffentlichung dieser Verordnung bis zum 7. September verschoben. Es wird mit der Möglichkeit einer Milderung der geplanten Verordnung gerechnet.

Inland

Kongreßreferat Dr. Rufeisens

Dr. Josef Rufeisen, der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, stand am 13. d. M. vor den Ostrauer Zionisten, um zum Kongresse Stellung zu nehmen. Es soll gleich eingangs erwähnt werden, daß dieser Vortrag in M.-Ostrau großes Interesse fand, was sich nicht nur in dem respektablen Besuche äußerte, sondern noch vielmehr in der großen Anzahl von Anfragen, die dem Referenten gestellt wurden.

Dr. Rufeisen erklärte, daß bei Beurteilung des Ergebnisses dieses Kongresses nicht nur die innerzionistische und nicht nur die außenpolitische Situation allein maßgebend sein darf, sondern daß auch die weltwirtschaftlichen Verhältnisse, die die Juden ganz besonders trafen, in die Betrachtung einbezogen werden müssen. Derjenige also, dem diese Situation des Judentums, das für die Finanzierung des Palästina-Aufbaues in erster Reihe in Betracht kommt, bekannt war, wird gezwungen sein, die Ergebnisse des 17. Zionistenkongresses auch von diesem Standpunkte aus zu werten. Diese sicherlich schwierige finanzielle und die momentan herrschende komplizierte politische Situation veranlaßten jenen Teil der Delegierten, die im Wahlkampfe die tönende revisionistische Propaganda durch ähnlich große Worte überbieten mußten, zu einer Tat, die irgendwie die Macht der Kongreßdelegierten und die Souveränität des Kongresses den jüdischen Massen manifestieren sollte: Sturz Weizmanns, so kann dieser proplematische Kurswechsel in der Organisation erklärt werden. Aber wirklich verstanden kann er nur dann werden, wenn man das Getriebe des Kongresses näher kennt und die Gründe, die diese oder jene Gruppe, oder vielleicht gar Personen, bei den Abstimmungen beeinflußt haben, strenge unter die Lupe nimmt. Man findet, daß auch in unserem Parlamente persönliche Sympathien und Antipathien zum Ausdruck kommen und daß mit diesen Tatsachen der Kongreßdelegierte rechnen muß. Sie beeinflussen die Ergebnisse der Verhandlungen, die Programme und Ideologien, und so stand der Sturz Weizmanns, der manchmal mit diesem, das anderemal mit jenem taktischen Mittel herbeigeführt werden sollte, im Vordergrunde dieser aufreibenden Verhandlungen. Man kann sagen, daß die Zielsetzungsfrage nur ein taktisches Mittel hierzu war. Die Parteiverhältnisse auf diesem Kongresse waren ganz besondere und erschwerten von Anbeginn die Konzentration einer tragfähigen Koalition. Die besonderen Verhältnisse im Block der Allgemeinen Zionisten sind bekannt und es wäre zu wünschen, daß der Weltverband allgemeiner Zionisten, für den sich besonders die westgalizischen Delegierten unter Dr. Schwarzbart eingesetzt hatten, den Erwartungen entspricht, die in ihn bei der Gründung gesetzt wurden. Die linke Gruppierung, wenn auch innerlich kein homogenes Ganzes, trat doch nach außenhin einheitlich auf und war der Gegenpol zur revisionistischen Gruppe, die straffe Disziplinierheit bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen wollte. Von den Radikalen — einer Partei von Führern — kann gesagt werden, daß es keine Frage gab, bei der sie einheitlich vorgegangen wären. Neben dem Judenstaatler Grünbaum findet man den unbedingten Demokraten Soloweitschik und den Taktiker Goldmann. Der Misrachi verfolgte eher politische als religiöse Ziele. (Interessanterweise hat Farbstein das ihm angebotene Erziehungsdepartement abgelehnt und das Kolonisations-Departement vorgezogen.) In dieser schwierigen Parteikonstellation gingen die wirklichen Fragen des Tages unter: Wirtschaft, Finanzen, Stellung zu England, Stellung zu den Arabern. Durch geschickte Regie traten die Endzielfragen und der MacDonald-Brief weit über Gebühr hervor.

Dr. Rufeisen kam sodann in der Debatte auf die Ressortabteilung der neuen Exekutive, die Universitätsresolution, die Frage der Beamten-Delegierten, das Verhältnis der Gruppe A und B der allgemeinen Zionisten zueinander, die Stellungnahme der arabischen Presse zur Wahl der neuen Exekutive zu sprechen. Die wichtigste Frage jedes Zionisten ist heute unsere zukünftige Arbeit. Dr. Rufeisen führte aus, daß der organisatorische Aufbau der amerikanischen Zionistischen Organisation wohl eine der brennendsten Probleme der neuen Exekutive darstellen. Ebenso die Jewish Agency, die, innerhalb einer kurzen Zeit einer Reihe von führenden Persönlichkeiten beraubt, durch Gewinnung junger Kräfte erneuert und flottgemacht werden muß. Es ist nicht jedermanns Sache, Fragen der großen Politik zu lösen, hierzu ist ein auserwählter Kreis da. Die Stärkung der zionistischen Organisation und ihr Ausbau in allen Arbeitszweigen ist das Gebot der Stunde, zu dem alle tschechoslowakischen Zionisten aufgerufen werden.

Die eindrucksvolle Darstellung bot über den Rahmen der bisher veröffentlichten Nachrichten ein deutliches Bild der Kongreßverhandlungen und der Gesamtkonstellation des Zionismus und fand ein überaus reges Interesse.

Kreiskonferenz des Zionistischen Arbeitskreises Brünn

Im September wird in Brünn eine Konferenz des Zionistischen Kreises Brünn stattfinden, zu der auch eine Reihe von zionistischen Ortsgruppen außerhalb des Kreises in Mähren herangezogen werden sollen. Die Konferenz sieht ihre Hauptaufgabe darin, die zionistische und jüdisch-kulturelle Tätigkeit der kleinen und größeren Ortsgruppen zu beleben, einen Arbeitsplan für das kommende Jahr für jede von ihnen auszuarbeiten und ihr fortlaufend Vortragende über die verschiedensten Stoffgebiete (Zionismus, Jüdische Literatur, Leben in Palästina usw.) zur Verfügung zu stellen und ihnen bei der Veranstaltung hochwertiger Kulturabende behilflich zu sein.

Die Kreiskonferenz umfaßt eine Reihe interessanter Referate, darunter vor allem ein Referat von Dr. Josef Rufeisen über die politische Lage nach dem Kongreß, sowie Referate über Keren Kajemeth Lejisrael und Keren Hajessod und ein Referat über die Lage im tschechoslowakischen zionistischen Landesverband und über seine organisatorischen Probleme. Die Kreisleitung plant ferner im Arbeitsjahr eine Reihe von zentralen Veranstaltungen in den größeren Ortsgruppen, durch die die Arbeit in den kleinen, von nur wenigen jüdischen Familien bewohnten Orten belebt werden soll. Die Kreisleitung hat sich in der Vorbereitung dieses Arbeitsgebietes bereits an eine Reihe von führenden und informierten zionistischen Persönlichkeiten gewandt, von denen sie Zusagen über ihre Mitwirkung an der Tätigkeit des Kreises erhalten hat. In den Ortsgruppen selbst besteht lebhaftes Interesse für die Kreiskonferenz, zu der die Einladungen in den nächsten Tagen ausgeschickt werden. kb

Senatspräsident Dr. Soukup - 60 Jahre

Am Samstag, den 22. August begeht Dr. Frant. Soukup seinen 60. Geburtstag. Es ist keineswegs die Erfüllung einer leeren Pflicht, wenn die Juden dieses Staates diesen Tag wahrnehmen, um Dr. Soukup als ihren Freund und Förderer zu beglückwünschen. Dr. Soukup war es, der mithalf, nach dem Ausrufen des neuen Staates die aufflackernden antisemitischen Unruhen zu unterdrücken und der für den Palästinaaufbau immer eifrig eintrat und für die Renaissancebewegung des Judentums vollstes Verständnis aufbrachte. Wir schließen uns gerne den zahlreichen Glückwünschen an, die Dr. Soukup in diesen Tagen zukommen werden.

Amtsjubiläum des Oberkantors Wilkowitsch

Der den Lesern dieses Blattes bekannte Oberkantor A. Wilkovitsch feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum als Oberkantor der jüdischen Gemeinde Eger. Wilkovitsch entstammt einer litauischen Gelehrtenfamilie und besuchte in seiner Jugend die bedeutendste Talmudhochschule seines Heimatlandes. Gleichzeitig bildete er sich als Kantor aus. Er bekleidete die Stelle eines Kantors in Sz. István bei Malaczka. Eine Unterstützung der verewigten Baronin Hirsch machte es ihm möglich, die Wiener Opernschule unter Leitung des Prof. Löwenstein zu besuchen. Eine Zeitlang fungierte er als Kantor der jüdischen Gemeinden in Eibenschütz und später in Geritsch. Im Jahre 1906 erhielt er den Ruf als Oberkantor und Religionslehrer nach Eger. Armin Wilkovitsch ist bekanntlich auch schriftstellerisch tätig und die jüdische Publizistik verdankt seiner Feder eine ganze Menge von Aufsätzen und Novellen. —ch.

Antisemitischer Professor beschuldigt jüdischen Kollegen der Spionage. Vor dem Prager Senat begann die Verhandlung gegen den Professor des deutschen Staatsgymnasiums in Kaaden, Dr. Robert Wunder, der des dreifachen Verbrechens der Verleumdung angeklagt ist. Dr. Wunder hatte im Oktober 1929 der Prager Polizeidirektion angezeigt, daß drei Professoren des Kaadener Gymnasiums Agenten der sowjetrussischen und deutschen Ausspähung seien. „Der jüdische Professor Dr. Tanzer", wie es in dem Schreiben heißt, sollte sich auf die Auskundschaftung militärischer Pläne und der Garnisonen in Westböhmen spezialisiert haben, während „sein Freund, der Jude Prof. Weiß" das Haupt der Spionage sein sollte. Prof. Weiß war damals dem Prager Landesschulrat zugeteilt, als Direktor des Kaadener Gymnasiums ausersehen, hatte jedoch den Posten noch nicht angetreten. **Die eingeleitete Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der erhobenen Anschuldigungen und die Erhebungen zur Feststellung des anonymen Briefschreibers führten schließlich zu Dr. Robert Wunder.** In der Verhandlung wurde der Angeklagte, der die Denunziation aus hauptsächlich antisemitisch zu motivierender Feindschaft gegen die beiden Professoren begangen hat, durch eine Reihe von Zeugenaussagen und das Urteil der Schriftsachverständigen schwer belastet. Er behauptet jedoch, daß er, wie er ärztlich nachweisen will, in der gegebenen Zeit infolge einer Kugelverletzung bei einem Selbstmordversuch auf der linken und rechten Körperseite fast völlig gelähmt war und daher nicht schreiben konnte. Das Gericht beschloß, eine neue Schriftenvergleichung anzuordnen und weitere Zeugen einzuvernehmen.

10.000 Juden ohne Staatsbürgerschaft. In zuverlässigen Statistiken wird die Zahl der Personen in der Slowakei und in Karpathorußland, die bis zum heutigen Tage ohne tschechoslowakische Staatsbürgerschaft sind, auf 100.000 geschätzt. Nach dieser Schätzung dürften in der Slowakei und K. R., wenn man den Bevölkerungsanteil zu Grunde legt, 10.000 Juden noch ohne tschechoslowakische Staatsbürgerschaft sein. Diese Tatsache ist um so bedeutsamer, als die Herbstberatungen des Parlaments voraussichtlich neue Bestimmungen über die Erwerbung der Staatsbürgerschaft bringen werden, welche, nach der Politik des Innenministeriums in der letzten Zeit zu schließen, der bisherigen Praxis gegenüber gewisse Erleichterungen vorsehen dürften.

Der älteste Mann der Slowakei gestorben. In Neuhäusel in der Slowakei starb im Alter von 101 Jahren, und zwar am Tage seines 101. Geburtstages, der jüdische Bürger Moritz Steiner, der im Jahre 1830 geboren ist und der älteste Mann der Slowakei, wahrscheinlich auch der Tschechoslowakei ist.

Buchhandlung
Dr. Josef Flesch
Prag V., Břehova, Ecke Sanytrová.
Reichhaltiges Lager in in- und ausländischer Literatur. ☛ Judaica. ☚ 3284

HOTEL UNION
Prag XIV. Nusle-Údolí.
60 Fremdenzimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Garantiert rein und billig. — Autogaragen. — Telephon 533-20
Straßenbahn Nr. 4, 13, 18.

Grand-Hundepark
Import-Export reinrassiger Hunde
Praha-Žižkov
Poděbradová 1086. Telephon 556-97.
Endstation der Elektrischen 9, 13 und 21 vis-à-vis „Perfekta".

Die Palästina-Orange

Eine vorzügliche Kapitalsanlage

Von **Julius Berger**

Gerade in der heutigen Zeit einer schweren Wirtschaftsdepression, die die Arbeit unserer Fonds hart trifft, ist es von größter Bedeutung, daß zahlreiche Juden mit eigenem Kapital nach Palästina gehen oder von hier aus Kapital im Lande investieren. Ueber die Orangenindustrie, einen der erfolgreichsten Zweige der palästinensischen Wirtschaft, die hierbei in erster Linie in Frage kommt, informiert der nachstehende Aufsatz J u l i u s B e r g e r s, der in den vergangenen Wochen mit großem Erfolg eine Aktion für die Gewinnung von Interessenten für die Neupflanzung der „Jaffa-Plantations Ltd." in Deutschland durchführte. welche in nächster Zeit auch auf die Tschechoslowakei erstreckt werden soll.

Man begegnet oft noch einer ziemlichen Skepsis gegenüber den Schilderungen von den außerordentlichen Möglichkeiten der Orangen-Industrie in Palästina. Man hält vielfach die „Kalle für zu schön" und will sich nicht davon überzeugen lassen, daß die Kapital-Investition in palästinensischen Orangengärten tatsächlich ein ungewöhnlich gutes Geschäft darstellt. Es ist daher vielleicht nicht unangebracht. einmal an Hand der verantwortlichen Berichte der sachverständigsten Beurteiler die Argumente objektiv zu untersuchen, mit denen der Außenstehende gewöhnlich auf die Schilderung von der günstigen Lage und den ausgezeichneten Aussichten der Orangenindustrie in Palästina zu antworten versucht.

Ist eine Ueberproduktion zu erwarten?

Nein. Die Weltproduktion an Orangen nimmt zwar einen dauernden Aufschwung. Er bezieht sich aber zum größten Teil auf Sorten, die während des europäischen Sommers und Herbstes auf den Markt kommen, und die daher mit unserer Jaffa-Orange nicht konkurrieren. Dies trifft z. B. zu für den größten Teil der Neupflanzungen in Florida, des einen unserer beiden amerikanischen Konkurrenten. Der andere ist die kalifornische Orange. Die Orangenanbaufläche in Kalifornien ist besetzt, eine Vergrößerung ist daher nicht zu erwarten. Auf dem europäischen Markte, dem Hauptmarkte für Jaffa-Orangen, konkurrieren mit uns Italien und Spanien. Allgemein wird angenommen, daß die italienische Anbaufläche nicht mehr vergrößert werden kann. Umgekehrt wird in Spanien, dem größten Orangenproduzenten der Welt, die Produktion weiter steigen.

Trotzdem ist auch von dem so zu erwartenden verstärkten Angebot — auch die Produktion der Jaffa-Orange dürfte sich in den nächsten Jahren ungefähr verdoppeln — keinerlei Benachteiligung des Absatzes an Jaffa-Orangen zu erwarten. Die Jaffa-Orange ist ein Monopol-Artikel. Ihre Qualität übertrifft die aller konkurrierenden Marken, sie wird daher immer eine Vorzugsstellung gegenüber der spanischen und italienischen Orange einnehmen. Wenn erst die Sortierung und Verpackung in Palästina den hohen Stand erreicht haben wird, den die amerikanische aufweist, und das ist nur eine Frage der Erziehung und Organisierung der Produzenten, wird sie ganz genau so gut immer einen höheren Preis als andere Sorten erzielen, wie das bei der Florida-Orange und ganz besonders bei der kalifornischen Orange heute schon der Fall ist, für die man in England gerne 4 bis 7 Shilling je Kiste mehr bezahlt.

Der Monopolcharakter der Jaffa-Orange ist unangreifbar. Das zeigt sich z. B. darin, daß es bisher in keinem Lande der Welt, trotz vielfacher Versuche, gelungen ist, Jaffa-Orangen in der gleichen Qualität wie in Palästina zu erzeugen. Die besten Sachverständigen der Welt, z. B. Prof. Powell aus Südafrika, Prof. Ryerson aus Kalifornien, die Palästina eigens zum Studium unserer Orange besucht haben, waren sich darin einig, daß es kein Land der Welt gibt, das klimatisch so günstige Bedingungen für Orangenbau hat, wie Palästina. Weder gibt es Fröste, die immer wieder in allen anderen Ländern die Ernten dezimieren und sogar die Pflanzen vernichten, noch die schweren Krankheiten und Schädlinge der anderen Produktionsstätten. Auch sind unsere Ernten um etwa 50 Prozent höher als die der kalifornischen Gärten. Unsere Orange und Grape-Fruit gehören zu den besten der Welt. Sie sind der spanischen weitaus überlegen und ungefähr zweimal so groß und viel billiger als das kalifornische Produkt" (M. Smiliansky).

Der Konsum nimmt zu.

Der steigenden Produktion steht eine wachsende Aufnahmefähigkeit des Marktes gegenüber. Der Gesamtimport nach England zum Beispiel, dem zur Zeit wichtigsten Orangeneinfuhrland auf dem europäischen Markte überhaupt, hat sich in den Jahren 1925 bis 1930 um genau ein Drittel vermehrt, für Grapefruit beträgt die Zunahme sogar 230 Prozent (1925: 12,366.000 Kisten Orangen und 268.000 Kisten Grapefruit, 1930: 16,328.000 Kisten Orangen und 891.000 Kisten Grapefruit). Für Jaffa-Orangen stellen sich die Exportziffern der letzten Jahre wie folgt:

Saison	Nach England	Nach Europa und übrigen Ländern	Insgesamt
	Kisten	Kisten	Kisten
1926/27	1,904.000	119.000	2,023.000
1927/28	1,729.000	266.000	1,995.000
1928/29	1,258.000	321.000	1,579.000
1929/30	1,870.000	826.000	2,696.000
1930/31	1,780.000	756.000	2,536.000

Der Anteil der palästinensischen Frucht am englischen Markt beträgt demnach nur etwa 10 Prozent, der nach den andern europäischen Ländern steigt. Unter ihnen spielt insbesondere Deutschland für die Jaffa-Orange eine große Rolle. Deutschland importierte Jaffa-Orangen in der Saison 1928/29 120.857 Kisten, 1929/30 425.022 Kisten, 1930/31 507.000 Kisten. Dieser vergrößerte Import wurde aufgenommen, ohne daß ein Sinken der Preise zu beobachten ist. Die Orange und insbesondere die Jaffa-Orange stellt tatsächlich das einzige Kolonialprodukt dar, das vom Preissturz der letzten Jahre verschont geblieben ist. Insbesondere war der Preis der Saison 1930/31 ganz ausgezeichnet, nachdem er im vorhergehenden Jahre nicht gut gewesen war. Der Preis für Jaffa-Orangen im abgelaufenen Jahre war höher als der in den letzten drei Jahren erzielte. Er schwankte zwischen 12 bis 19 Shilling die Kiste, das heißt, dürfte durchschnittlich (die genauen Ziffern liegen noch nicht vor) zirka 15 Shilling betragen haben. Das ist aber ein Preis, der eine ungemein hohe Verzinsung bedeutet (über 30 Prozent).

51 : 3½.

Wie stark aber auch die Produktion in den nächsten Jahren wachsen wird, sie wird immer noch nicht die Möglichkeiten decken, die für eine Vermehrung des Weltkonsums bestehen. In den Vereinigten Staaten betrug der Verzehr an Orangen pro Kopf der Bevölkerung in den Jahren 1908/12 35 Stück jährlich, er stieg bis zum Jahre 1924/28 auf 51 Stück jährlich. In England betrug der Konsum pro Kopf im Jahre 1929 40 Orangen das Jahr, während zur selben Zeit in Deutschland und Frankreich nur 15 Orangen jährlich pro Kopf verzehrt wurden. In ganz Europa aber haben wir nur einen Jahreskonsum von 3½ Orangen pro Kopf zu verzeichnen. Hier liegen noch ganz ungeheure Möglichkeiten für die Vergrößerung des Konsums. Es wird ohne weiteres klar, daß bei geeigneter Propoganda und entsprechender Vertriebsorganisation (man braucht nur an die immense Vermehrung des Bananenkonsums in den letzten Jahren zu denken) auch eine um das Viefache vergrößerte Produktion mit leichter Mühe untergebracht werden kann, um so mehr, als es große Märkte außerhalb Europas gibt (Kanada, Indien, viele Länder Afrikas usw.), die der Jaffa-Orange offen stehen und bisher von uns kaum berührt wurden.

Was kostet die Anlage eines Pardeß?

Die Kosten der Anlage eines Pardeß werden von Kellner auf £ 75.—, von der Gesellschaft „Yachin" (dem Pflanzungsunternehmen der Histadruth) auf £ 79.—, von der Jaffa Plantations Ltd. auf £ 85.— je Dunam geschätzt. Die Taxierungen schwanken, je nachdem mit dem alten Dunam von 919 Quadratmeter oder, wie die Jaffa Plantations das tun, mit dem neuen von 1000 Quadratmeter gerechnet wird. Yachin kalkuliert mit einem Bodenpreis von 10 Pfund je Dunam, die Jaffa Plantations mit einem solchen von £ 15.—. Ihre Schätzung liegt nach alledem etwa in der Mitte der andern und beruht auf den praktischen Erfahrungen, die die Gesellschaft bei der Anlage ihres großen Pardeß von 550 Dunam, einer der bestgelungenen Orangenanlagen Palästinas, gemacht hat.

Die Güte einer Orangenpflanzung wird bedingt von der guten Durchführung ihrer Anlage. Ein moderner Pardeß kann nur mit einem nach den letzten Prinzipien moderner Produktions- und Wirtschaftstechnik rationalisierten Industrieunternehmen verglichen werden. Daraus ergibt sich, daß zu seiner Anlage allerletztes Sachverständnis erforderlich ist. Für einen Besteller, insbesonders im Auslande, ist daher die Frage, wem er die Anlage seines Pardeß überträgt, eine reine Vertrauensfrage.

Das Anlagekapital wird entsprechend der Dauer der Anlage in der Regel in 5 Jahresraten, beginnend mit 30 und endigend mit 15 Prozent, eingefordert. Zuzüglich Zins und Zinseszins kostet daher ein Dunam angelegten Pardeß bis zum Ende des sechsten Jahres bei £ 85 Anlagekosten rund £ 104.—.

Und wie steht es um die Rentabilität?

Ein Verkaufspreis von nur 13 Shilling je Kiste entspricht nach Abzug der Transportspesen einem Preis von 5 Shilling am Baum. Ein Dunam Pardeß bringt vom zehnten bis zwölften Jahre ab 120 bis 150 Kisten, ja es gibt Pardessim, die bis zu 200 Kisten auf den Dunam tragen. Die Produktionsspesen betragen 12 Pfund je Dunam, oder bei 120 Kisten 2 Shilling je Kiste. Bei 5 Shilling ab Baum bleibt also ein Nettoertrag von 3 Shilling die Kiste, oder — bei 120 Kisten — von £ 18.— je Dunam. Kellner rechnet sehr vorsichtig mit nur 4½ Shilling ab Baum, d. h. nur 12½ Shilling Verkaufspreis in der Auktion. So kommt er zu einem voraussichtlichen Reinerträgnis von „nur" £ 15.— pro Dunam. Nach Smiliansky pflegte die Orangenzucht bisher ein Erträgnis von 15 bis 18 Prozent auf das investierte Kapital zu bringen. Brünn und Pinner rechnen mit einer Mindesteinnahme von 18 bis 30 Pfund je Dunam und fügen hinzu: „Diese Rentabilität dürfte bei Verwendung von veredelten Setzlingen im zehnten bis zwölften Jahre eintreten. Bereits im sechsten Jahre darf man auf einen Ueberschuß von 3 Pfund je Dunam rechnen und im siebenten auf etwa 10 Pfund je Dunam." Im laufenden Jahre lag der Verkaufspreis in England zwischen 13 bis 19 Shilling je Kiste, entsprach also viel mehr der Brünn-Pinnerschen Schätzung als der von Smiliansky und Kellner. Jedenfalls rechnen wir überaus vorsichtig, wenn wir eine Netto-Verzinsung von mindestens 12 bis 15 Prozent ab zehntem Jahre annehmen. Die Lebensdauer eines Pardeß beträgt allerwenigstens 40 Jahre, wahrscheinlich viel mehr.

Werden nicht die Steuern alles fressen?

O nein, in den oben angegebenen Satz von £ 12.— Produktionskosten je Dunam sind bereits alle Steuern einbegriffen. Eine Einkommensteuer gibt es bekanntlich in Palästina nicht. Ihre Einführung ist höchst zweifelhaft, in keinem Falle wird sie nur entfernt an die hiezulande üblichen Sätze heranreichen.

Pardessim, die beste Grundlage der Masseneinwanderung.

Wie die Dinge heute liegen, bedeutet die Anlage von Pardessim die beste Grundlage für Einwanderung und Siedelung. Smiliansky sagt darüber: „Je 5 Dunam Orangengarten können eine Arbeiterfamilie erhalten." In der Anlage von Orangenpflanzung haben wir einen ausgezeichneten Weg, ohne die Inanspruchnahme der nationalen Fonds, eine dichte landwirtschaftliche Siedelung auf durchaus gesunder Basis zu schaffen. Dazu kommt, daß die Bewirtschaftung eines fertig angelegten Orangengartens keinerlei Ansprüche stellt, die nicht jedermann nach einer geringen Anlernung erfüllen kann. Hier ist ein Weg zu einer angenehmen landwirtschaftlichen Tätigkeit für jeden arbeitsfähigen Einwanderer gewiesen, gleichviel welchem Kreise und welchen Gewohnheiten er entstammt.

Daraus ergibt sich...

Die Orangenindustrie in Palästina bietet eine sichere, hoch verzinsliche Kapitalsanlage. Sie ist sowohl in bezug auf Sicherheit, wie Rentabilität jeder anderen Kapitalsanlage gleichwertig. Pardessim nach ihrer Fertigstellung, aber auch schon vorher, stellen ein jederzeit mit Nutzen verkäufliches oder beleihbares Objekt dar. Auch was die Liquidität einer solchen Anlage anlangt, ist sie daher nicht geringer als irgend eine andere in landwirtschaftlichen oder kolonialen Objekten zu beurteilen. Darüber hinaus wohnt ihr ein starker Gefühlswert und ein hoher zionistischer Wert bei, sie gibt die breiteste Chance für eine großzügige und zukunftsreiche Besiedelung von Erez Israel.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhl- ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. In Apotheken erhältlich.

Probleme des Palästina-Exportes

Von **Gustav Wilder.**

I. Export von Orangen

Das wichtigste Exportgeschäft für Europa sind die Haifa-Orangen. Ich habe 1925 zum ersten Mal eine Sendung Orangen nach Deutschland und der Schweiz eingeführt — und seither haben sich diese Früchte außerordentlich rasch einen Markt geschafft, der noch lange nicht seine Grenzen erreicht hat. Dieser Erfolg ist umso interessanter, als der Orangenhandel wenigstens in Deutschland zu 100 Prozent in christlichen, zum Teil sogar ausgesprochen „hakenkreuzlerischen Händen", ruht. Gerade diese Firmen sind es aber, die eine äußerst wirksame Reklame für die Palästina-Frucht auf i h r e Kosten betreiben. Die christlichen Importeure Deutschlands haben den gesunden Grundsatz: 5 Prozent des Umsatzes müssen für Reklame ausgegeben werden. Würden die jüdischen Pflanzer Palästinas auch nur halb soviel Verständnis für die Wichtigkeit von Reklame zeigen wie die deutschen christlichen Großhändler, so würde keine Ursache vorhanden sein, daß auch nur eine sekundenlange Angst vor einer möglichen Ueberproduktion Palästinas besteht. Mit Reklame läßt sich der Markt mit Leichtigkeit erweitern.

Das e u r o p ä i s c h e P u b l i k u m kauft Haifa-Orangen wegen seiner folgenden Eigenschaften: es glaubt an den besonderen Vitaminereichtum der palästinensischen Frucht gegenüber den weniger südlich gelegenen italienischen oder spanischen Früchten; es bevorzugt die schöne, ovale Form der Haifa-Orangen vor den runden italienischen; vor allem aber schätzt es die Kernlosigkeit der Palästina-Orangen.

Als L i e f e r a n t kommen für das kontinentale Geschäft ausschließlich jüdische Produzenten in Betracht. Ich habe die arabischen Packungen und Exportsendungen hier neuerlich studiert — die arabische Produktion ist aber leider absolut unbrauchbar für das Kontinentgeschäft, zum Unterschied vom englischen Geschäft, da man in Europa nicht Schiffslagerungen versteigert, sondern doch mehr individualisiert. In Europa betrachtet man die Palästina-Orangen als Delikatesse, bezahlt sie entsprechend, verlangt aber dafür ausschließlich prima Qualität sowohl in Packung, als auch Sortierung als auch in der Beschaffenheit der Frucht. Bisher versteht nur der jüdische Bauer diese Tatsachen und schickt wirklich ausschließlich Prima-Qualität nach dem Kontinent und die zweite Qualität nach Aegypten und dem Balkan. Der arabische Bauer nimmt sich bis jetzt nicht diese Mühe.

D e r P r e i s d e r O r a n g e n: Meiner Meinung nach ist dieser etwas zu hoch. Man muß damit rechnen, daß der Preis auch am Festland allmählich abbröckeln wird. Erstens fallen alle Preise und die Orangen können davon auf die Dauer keine Ausnahme machen, und zweitens — im Vorjahr hat Palästina 2,600.000 Kisten verschickt, heuer erwartet man vier Millionen; eine solche Steigerung muß irgendwie den Preis beeinflussen. Verhindern läßt sich dieser Preisrückgang kaum; wenn sich aber die jüdischen Produzenten bemühen, immer deutlicher den Charakter der Qualitätsware zu unterstreichen und wenn sie die Wichtigkeit der Reklame erkennen, dann läßt sich der Rückgang wohl sehr verlangsamen.

W a s v e r l a n g t d e r I m p o r t e u r v o n d e n P r o d u z e n t e n? Zunächst S t a n d a r d i s i e r u n g, eine einheitliche Sortierung nach Größe der Frucht und dann Standardisierung der Produktion auf nur 5 Größen, da die 13 Sorten!, die heute angeboten werden, die Käufer verwirren. Sodann verlangen wir bessere Konditionen von den Erzeugern.

D a s G r o ß g e s c h ä f t leidet daran, daß die Pflanzer noch immer an den Geschäftsusancen der Nachkriegszeit festhalten, während zum Beispiel der italienische und spanische Pflanzer Konsignationen nach Zentraleuropa gegen Vorschüsse von eines Drittel des Marktwertes abfertigt, gibt der palästinensische Pflanzer Konsignationen merkwürdigerweise nur den e n g l i s c h e n Auktionären, obwohl ihm der Engländer erstens hohe Verkaufsspesen aufrechnet, und zweitens hohe Provision verlangt, drittens den Juden regel-

(Forts. Seite 4, 1. Spalte unten.)

Die Juden von Stambul

Von **Dr. Theodor Lessing** (Hannover).

Die Stadt Konstantinopel hatte im Jahre 1920 etwa 80.000 Juden, von denen 70.000 sephardische und 10.000 aschkenasische Juden waren. Da in der ganzen Türkei etwa 120.000 Juden wohnen, so ergibt sich, daß der größte Teil aller Juden in Konstantinopel zusammengedrängt leben, und zwar in Haßköi und Balat, zu beiden Seiten des Goldenen Horns.

Unter dem Sultan Abdul Hamid bildeten die Juden einen Kleinstaat im Großstaate, durften sich als Nation bezeichnen und hatten ihre eigene Zivilgerichtsbarkeit, die sich insbesondere auf die Ehesachen erstreckte. Aehnlich wie im Staate Italien das päpstliche Gebiet als Enklave besteht oder wie das griechische Patriarchat unabhängig ist vom türkischen Staate, so bestand im alten Konstantinopel eine unabhängige Synode aus 120 Rabbinern, von denen 80 in Konstantinopel, 40 in der übrigen Türkei, einschließlich Palästinas amtierten. Vorsitzender war der Stambuler Großrabbiner. Die Privilegien des Großrabbiners und der Synode waren gesetzlich festgelegt. Die Verfügungen dieser obersten Instanz (chacham) galten unumstößlich. Eine Klage gegen das Rabbinat war nur möglich nach Gewährung des Oberrabbiners und eine Klage gegen diesen nur nach Gewährung der ganzen Synode. Die Synode hatte insbesondere auch das Recht, Schulen zu eröffnen oder zu schließen. Diese Einrichtungen sanken zusammen mit der Revolution. Seit 1918 gibt es keine Sondergesetzgebung mehr. Jedes Quartier hat zwar noch seinen Rabbiner. Aber es besteht keine Verbindung unter den geistlichen Führern und keine Gerichtsbarkeit von seiten der Religion.

Die neuere Entwicklung der Juden fügt sich ein in die ganze Entwicklung der Türkei. Darüber einige Worte.

Mustapha Kemal, der Neugestalter der Türkei, ist ein klarer Freigeist. Es ist der unabhängigste Geist, den die Erde trägt. Das Werk, das er binnen zehn Jahren geschaffen hat, ist beispiellos. Beseitigt sind die türkischen Buchstaben. Beseitigt ist das Tragen des Fez. Beseitigt die Herrschaft des Koran. Beseitigt der Religionsunterricht in den Schulen. Beseitigt das Hervortreten der religiösen Orden und Sekten, wie zum Beispiel der einst so berühmten Tanzenden und Heulenden Derwische. Die Derwische führen neben dem riesigsten Friedhof der Erde an der Straße nach Haidar noch ihr hintergründiges Leben. Aber der Beamte, der mir die große Medizinschule in Haidar zeigte, fragte lachend, was ich denn bei den Toten und bei den Derwischen zu suchen habe. Eine neue Türkei ist entstanden. Was ist ihr Merkmal?

Etwas Widerspruchsvolles: Europäisierung und Türkisierung zur nämlichen Zeit. Man europäisiert, indem man überall die alten Kleider und Symbole, auch die religiösen Symbole beseitigt. Gleichzeitig aber nationalisiert man mit einer kurzsichtigen Sprachenpolitik.

Der Name Türke war in Vorderasien ursprünglich wie ein Schimpfwort. Aehnlich wie in Europa zuweilen das Wort Jude. Man wollte noch vor dreißig Jahren durchaus Osmanen und Osmanisches Reich genannt sein. Aber wie die Geusen (Lumpe) ihren Spottnamen zum Ehrennamen gemacht haben, so haben zuerst die Jungtürken das Wort türkisch leuchtend und strahlend gemacht. Heute erblühte mit bestem Recht ein frohes und starkes türkisches Selbstgefühl, ähnlich dem tschechischen. Ein solcher Genesungs- und Befreiungsvorgang vollzieht sich aber nie ohne Unfug und Gewaltsamkeit.

Das Erste immer ist die Geschichtsklitterung, um nicht zu sagen Geschichtsfälschung. Für mich, der ich das ganze menschliche Unding Weltgeschichte für eine unbewußte Erdichtung halte („Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen", Verlag Imanuel Reinicke in Leipzig), kann auch die neueste Erfindung, die Erfindung der sogenannt sumerischen Urkultur nicht mehr Wunder nehmen. Diese Dichtung ist nur eine hundertfache Verstärkung etwa der Erfindung eines Ossian oder der Königinhofer Handschrift. Es leben indes Gelehrte, darunter Forscher von ausgezeichnetem Ruf, welche die türkische Kultur der Gegenwart halten für die Fortsetzung dieser imaginären sumerischen Urkultur in Turkestan. Die Zwischenzeit wird dann vergessen. Vergessen werden alle die persischen, arabischen, mohammedanischen Einflüsse der Vorzeit. Die Türken sind die Enkel und Erben der Sumerer, und was man aus der Erde gräbt, ist sumerisch, also türkisch. Die Türken sind auch keine Mohammedaner. Die Albanesen, die zwar Mohammedaner aber keine Türken sind, die Araber, die Griechen, die Kurden, die Armenier, auch die Dömnes (die zum Mohammedanismus übergetretenen Juden) sind von der sumerischen Rasse ausgeschlossen. Nicht die Religion, sondern die Rasse entscheidet. Dieses: Die neueste Blüte am Baume menschlichen Unverstands.

Die Juden von Stambul sind in der Mehrzahl Handelsleute, Agenten und Krämer. Als solche leben sie vorwiegend in Städten. Es gibt freilich auch einige jüdische Kolonien in der Nähe von Konstantinopel. Warburg gründete eine Kolonie bei Eskischehr. Aber die Anzahl der jüdischen Bauern ist in der Türkei ganz gering. Auch die Industrie ist nicht stark. Es gibt keine organisierte Arbeiterschaft. Das Handwerk ist schlecht bezahlt und arbeitet noch mit ganz primitiven Werkzeugen. Es gibt viele jüdische Schuhmacher, Schneider und Blechschmiede. Sie sind sehr arm. Den wesentlichen Ton gibt an der Kaufmanns- und Handelsstand. Was ist das Wesentliche dieses Tons?

Der Mangel an Judentum, das heißt an hebräischer Bildung. Sie sind keine „Lerner". Sie sind zwar zum Teil noch stark religiös, aber ohne jedes jüdische Volksbewußtsein und Selbstgefühl. Ein merkwürdiger Unterschied macht sich geltend zwischen den sephardischen und den aschkenasischen Juden. Die sephardischen Juden, die zum Beispiel in Saloniki den Ton angeben und zumal auf der Insel Rhodos zu großer Schönheit entwickelt sind, haben nie das Mittelmeer verlassen. Sie sind nicht besonders religiös, aber besitzen ihre eigene Sprache und ein sehr starkes Selbstgefühl als Nation. Die aschkenasischen Juden sind an jüdischem Wissen und an strenger religiöser Sitte weit überlegen, aber ohne Selbst- und Nationalgefühl. Daher ist die Bewegung des Zionismus eigentlich sephardisch, die Bewegung des Chassidismus eigentlich aschkenasisch. Der Chassidismus war

Die Jugend berichtet

von Lagern, Veranstaltungen und schönen Sommertagen

Brit Trumpeldor

Sudějov

Auf Anregung des Prager Brith Trumpeldor wurde die heurige Ferialsiedlung der böhmischen und mährischen Brith-Trumpeldor-Gruppen bei Sudějov errichtet. Auf der Strecke zwischen Kolin und der alten Judengemeinde Uhlířské Janovice, beim böhmischen Dorfe Sudějov, war der Platz ausgesucht, der die Mitglieder des Brith Trumpeldor auf vier Wochen beherbergen sollte. Nicht nur die Gruppen der historischen Länder beschickten die Moschawa recht zahlreich, sondern viele Betarim aus der Westslowakei kamen nach Sudějov, um im persönlichen Kontakte den Chawerim aus Böhmen und Mähren näherzukommen. Unser Lager war in zwei Teile geteilt. In eine Mädchen- und in eine Knaben-Abteilung, die von einem Zentrum, der Mifkadat ha-Moschawa, überwacht und geleitet wurden. 30 Chawerim und 8 Chawerot zählte unsere Siedlungsfamilie. Gleich vom Anfang an gingen wir daran, die Lagerzeit nach einem bestimmten, festgesetzten Plan einzuteilen. Wie oben angedeutet, war ja vor allem unser Streben, die Mitglieder der Moschawa mit wahrer Betariut vertraut zu machen. Bei den vorhandenen Unterschieden hinsichtlich des Alters, der Reife und der Sprache, erschien es von Beginn an nötig, einige Gruppen zu schaffen und diese in besondere Kurse einzuteilen. Den Jüngsten unserer Siedlung, die bisnun noch nicht vertraut waren mit den Aufgaben und Zielen des Brith-Trumpeldor, wurden die Geschichte und die Ideologie desselben in populären Vorlesungen beigebracht. Nach Abschluß des Kurses fanden öffentliche Prüfungen statt, welche sieben Betarim und Betarot bestanden und dadurch zu ordentlichen Mitgliedern des Brith Trumpeldor wurden.

Es ist selbstverständlich, daß besondere Beachtung der jüdischen Geschichte und der hebräischen Sprache gewidmet worden sind. Der kurze Gang durch die jüdische Vergangenheit hat besonders jene historischen Momente beachtet, die die nationale Tendenz im Streben des Volkes nach Rückkehr in seine Heimat hervorhoben. Die hebräische Sprache wurde besonders im alltäglichen Verkehr von den Aelteren geübt, während die Jüngeren, die in ihren Ortsgruppen den Anfängerkursen beiwohnen, in solchen auch in der Siedlung zusammengefaßt worden sind. Aber die Befehle und Anordnungen an alle Chawerim wurden durchweas hebräisch ausgedrückt.

Nebst den programmatischen Aufgaben der Siedlung, die in genau festgesetzten Zeitbestimmungen erfüllt wurden, trug die Moschawa das Merkmal tatsächlicher freundschaftlicher Kameradschaft. Wer hat noch nicht ein Lagerfeuer in einer Sommersiedlung bei Gesang, Horra und Vorträgen an schönen Sommernächten miterlebt? Wer denkt nicht noch nach Jahren an solche Abende sowie an die einst in mondhellen Nächten gemachten Ausflüge gerne zurück? Und erst die Freuden des Tages, wo Sonnen und Baden die dominierenden Vergnügungen sind! Das alles hatten wir in unserer Moschawa. Und das alles hat uns, die wir ideologisch einer Organisation angehören und schon deshalb uns näher sind, auch menschlich, freundschaftlich zueinander geführt. Aus verschiedenen Teilen des Landes sind wir hingekommen, in den verschiedensten Sprachen haben wir dort gesprochen und als eine Gruppe guter, aufrichtiger Freunde sind wir auseinandergefahren, jeder in seine Heimat, mit dem Wunsch auf den Lippen: Auf baldiges Wiedersehen im nächsten Lager des Brith Trumpeldor!

Kurt Kwasnik-Rabinowicz.

✤

Brit Trumpeldor-Jugend in ihrer Hachscharah

Von Bratislava fährt die Bahn ungefähr zwei Stunden in östlicher Richtung, um zur kleinen Station Dolní Bar zu gelangen. Von hier hat man noch eine gute Wegstunde zu gehen, bis die ersten Häuser von Trhova Hradská, des Sitzes einer Betar-Hachscharah, sichtbar werden. Wir überschreiten den Dorfplatz und stehen nun vor dem Ziele unserer Reise.

Aeußerlich unterscheidet sich das gesuchte Gebäude in nichts von den Häusern der übrigen Dorfbewohner: inmitten eines kleinen Hofes ein Brunnen und dahinter ein geräumiges Haus. Doch treten wir ins Innere, so überzeugt uns schon der Klang der hebräischen Sprache, der an unser Ohr dringt, von dem jüdischen Charakter seiner Einwohner. Wir werden zum Ausruhen genötigt und mit dem bewirtet, was gerade vorrätig ist. Die der Tür gegenüberliegende Wand des Wohnzimmers ziert ein großes Bild Herzls, eingerahmt von blau-weißen Bändern. In einem andern Zimmer hängt das Bild des Helden von Tel Chaj.

Während sich die Sonne ihrem höchsten Punkte nähert, ist das Mittagessen gerade fertig. Die Mädchen tragen es sofort in großen Gefäßen ihren Chaverim aufs Feld hinaus. In der glühenden Mittagsonne müssen sie einige Stoppelfelder überqueren. Abseits vom Wege ist die große Dreschmaschine aufgestellt, die schon von der Ferne durch ihr Rattern auf sich aufmerksam macht. Mit reifen Aehren beladene Wagen fahren herbei und hinter der Maschine liegen Säcke, um den gereinigten Weizen aufzunehmen. Die große Anzahl der Arbeiter, die für den Betrieb der Maschine zu sorgen haben, steht unter Aufsicht eines Chaluz, dem es auch obliegt, das gemahlene Getreide in Evidenz zu halten. Nachdem diesem sein Essen überreicht wird, haben die Chaluzot noch eine halbe Stunde zu gehen, um den Meierhof zu erreichen, in dessen Nähe sich ein Tabakfeld erstreckt. Dort hockt ein Teil der Chaluzim in Arbeitertracht auf der Erde und pflückt Tabakblätter oder ordnet sie zum Trocknen. Die übrigen arbeiten in der Meierei, in den Ställen und in der Mühle. Erst um 8 Uhr abends versammelt das Wohnhaus die aus den Feldern und den anderen Arbeitsstätten Heimkehrenden zum Nachtmahl und zum fröhlichen Beisammensein. Durch die abendliche Landschaft erschallen die Lieder aus den jungen jüdischen Kehlen bis in die entferntesten Häuser des Dorfes. Diejenigen, die bereits zuhause sitzen, stimmen in den Gesang ihrer Chaverim draußen mit ein. Währenddessen entfernen sich einige jüngere ins Nebenzimmer, um unter der Anleitung eines pädagogisch geschulten Lehrers ihre Hebräischkenntnisse zu vervollkommnen. In dieser Weise vergeht ihnen, trotz ihrer Müdigkeit der Abend schnell, bis einer daran erinnert, daß man morgen um 3 Uhr wieder auf den Beinen sein müsse. Wenn der Tag der Ruhe, der Sabbat, herannaht, ergreift alle eine freudige Stimmung. Nach dem Gottesdienst gehen wir spazieren. Mit einem gewissen Stolz zeigen uns die Chaluzim die Felder, die sie im Frühjahr angebaut haben. Am Nachmittag kommen die Bewohner der nur wenige Stunden entfernten zweiten Hachscharah zu einer gemeinsamen Sichah, in der die letzten Ereignisse im Zionismus besprochen werden, herüber. Am Abend teilt der Rosch die Arbeitsplätze für die nächste Woche ein. So sieht das Leben und Treiben einer jüdischen Jugend aus, die sich im Zeichen der Arbeit vereinigt hat, um zu warten, bis auch sie dem Lande ihrer Träume und ihrer Zukunft die jungen Kräfte als Pioniere ihres Volkes weihen darf.

O. H.

Techelet Lawan

Tagung des Bundesrates

Am 15. und 16. Juli fand in Glomnitz, einem der Hachscharahgruppen des Kibbuz Techeleth Lawan die Tagung des Bundesrates des Techeleth Lawan statt. Eingeleitet wurde sie durch einen detaillierten Bericht der Bundesleitung über das verflossene Arbeitsjahr, an den sich eine rege Aussprache über die Lage des Bundes anschluß. Die Hauptarbeit der Moazah wurde in Kommissionen geleistet, die ihre Berichte am zweiten Tage dem Plenum erstatteten. Die Berichte der Erziehungskommissionen für alle drei Altersstufen boten den Beteiligten reiche Anregungen, die im kommenden Arbeitsjahre wohl Anwendung finden dürften. Es trat klar zu Tage, daß das Erziehungssystem unserer Welthistadruth „Haschomer-hazair noar zophi chaluzi“ sich auch in den westlichen Organisationen zu bewähren beginnt. Die Chawerim der Moazah waren sich darin einig, daß die Erziehungsarbeit auf dem begonnenen Wege fortzusetzen sei. Die Organisationskommission beschäftigte sich mit den wichtigsten organisationellen Maßnahmen, die im kommenden Arbeitsjahre zu treffen sind. Das kommende Jahr soll ganz im Zeichen des Jubiläums des zwanzigjährigen Bestandes des T. L. stehen, das in festlicher Weise in Form eines Bundestages gefeiert werden soll. Die Histadruth besteht aus sechs Kreisen mit 22 Bünden, denen sich ein neuzugründender tschechischer Kreis zugesellen soll. Die Moazah wählte die Kreisleitungen und die Haschagah haraschith, die aus den Chawerim: Awraham Ettengin, Arjeh Schindelmann, Mendel Steinbrecher, Jochanan Kirchner und Alfred Mukden besteht.

Von den wichtigsten Resolutionen seien erwähnt:

Die Moazah begrüßt die Beschlüsse der Weltkonferenzen Poale-Zion und Hitachduth, den Ichud beider Parteien in der Galuth durchzuführen.

Die Schaffung einer geeinten zionistisch-sozialistischen Partei innerhalb des Zionistischen Landesverbandes in der Tschechoslowakischen Republik ist eine unbedingte Notwendigkeit zur Konzentration aller mit dem arbeitenden Erez-Israel verbundenen Kräfte zwecks Abwehr der reaktionären Tendenzen im Zionismus und Ermöglichung einer einheitlichen progressiven Aufbauarbeit.

✤

Die Moazah nimmt mit Freude den Beschluß des 17. Zionistenkongresses zur Kenntnis, wonach der vereinigte Kibbuz Gimmel-Techeleth Lawan zur Ansiedlung in Wadi Chawarit vorgeschlagen ist und verpflichtet alle Chawerim in jeder Form zur Verwirklichung dieses Planes beizutragen.

✤

In Anbetracht der besonderen Aufgaben, die der KAPAI durch die Erweiterung des Aufgabenkreises der palästinensischen Arbeiterschaft zu erfüllen hat, erinnert die Moazah an frühere Resolutionen, wonach die ältesten Chawerim zur Maassazahlung und zur Mitarbeit an der Liga für das arbeitende Erez-Israel verpflichtet ist.

✤

Der Techeleth Lawan verpflichtet sich, im Jubiläumsjahr des Keren Kayemeth Leisrael seine Anstrengungen für den Bodenfonds zu verstärken.

Um seine Chawerim in engere Verbindung mit dem KKL zu bringen und um eine Steigerung der Einnahmen des KKL herbeizuführen, führt er die „Selbstkontingentierung“ aller seiner Chawerim durch. Für die Durchführung der Selbstkontingentierung, die zu den wichtigsten Aufgaben des Techeleth Lawan zählt, sorgt der Misrad KKL.

Der Techeleth Lawan fordert die Leitung der Landessammelstelle des KKL auf, alle übrigen zionistischen Jugendbünde der Tschechoslowakei zur Uebernahme eines fixen Kontingentes zu veranlassen.

✤

Das Lager der Mittlerenschaft

Im Anschluß an das Jugendlager in Mladkov fand in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August das Mittlerenlager statt, an dem sich 110 Burschen und Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren beteiligten. Für das Lager waren die Führer durch das Führerlager zu Ostern und während der darauffolgenden Monate besonders vorbereitet worden. Diese Vorbereitung, durchgeführt von der Bundesleitung und den Gefährten Abraham Etinger (Riga), Eliahu Schomroni (Kineroth) und Galili (Mitglied der Leitung der neuen Weltorganisation, die auch zusammen mit den Führern die Lagerleitung innehatten, war heuer besonders umfassend, da in diesem Lager das Arbeits-Scouting des Haschomer Hazair als Erziehungssystem angewendet wurde.

Der Lagerplatz, zirka drei Viertelstunden von Landschau bei Frain entfernt, bestand aus einer Wiese unmittelbar an der Thaya und einem etwas erhöhten Waldschlag, auf dem eine Zeltstadt mit Gassen und Plätzen errichtet war, eingeschlossen von Wald und Felsen. Ueber das ganze Lager ragte der Fahnenmast, an dem beim täglichen Morgenapell die blau-weiße Fahne hochgezogen wurde. Eine genaue Tageseinteilung, die für alle Tage mit Ausnahme des Schabbat und der Wandertage galt, ermöglichte eine systematische körperliche und geistige Erziehung.

Die selbständig durchgeführten Arbeiten wie der Bau der Zelte mit Holzunterbau, der einer Küche mit großem Ofen, Speisekammer und Keller, eines großen Tisches, ferner das Aufstellen von Signalisiertürmen und einer Brücke, das Herrichten einer Spielwiese und Quelle, die Waldarbeiten, das alles ermöglichte eine gute Arbeitserziehung. Was die geistige Arbeit betrifft, so wurde bei den jüngeren Gruppen der Hauptwert auf jüdische Geschichte, Natur- und Kulturgeschichte gelegt, während die zwei ältesten Gruppepn eine Führungsschule durchmachten, in der sie mit den Grundlagen der zionistisch-sozialistischen Ideologie und pädagogischen Fragen vertraut gemacht wurden. Ein großes Erlebnis und erzieherischen Wert bedeutete die Beteiligung des Lagers an der Arbeiter-olympiade in Wien, wo es sich der Gruppe der palästinensischen Arbeiterschaft anschloß und der Besuch des Massenmeetings der Liga für das arbeitende Palästina, auf dem Arlosoroff und Berl Locker sprachen. Durch die Wienfahrt wurde es auch ermöglicht, daß sich ein Teil der Führerschaft als Delegierte an den Beratungen des Delegiertentages der Weltorganisation Haschomer-Hazair beteiligen konnte, ohne daß dadurch die Lagerarbeit gestört worden wäre. Die Aufgabe des Lagers, eine gefestigte Mittlerenschaft als Grundstock für die Arbeit im kommenden Jahr zu schaffen, wurde erfüllt.

b. l.

✤

Das Jugendlager des T. L.

Anfangs Juli fanden sich 67 Solelim (10- bis 13-jährige Kinder) in Mladkov, dem vorjährigen Siedlungsort zu einem Lager zusammen, um drei Wochen lang ein schönes, freies Leben zu führen. Im Lager standen uns große Aufgaben bevor. Galt es doch, unserer ganzen Jahresarbeit die letzte Verfeinerung zu geben und eine gesunde Basis für ein weiteres Arbeitsjahr zu schaffen. Wir müssen die jüdischen Jugendlichen assimilatorischen Strömungen entreißen und sie dem jüdischen Volke wieder zuführen. Da muß die Arbeit bereits bei den Kleinsten beginnen, ja vielleicht ist sie hier schon am wichtigsten. Je jünger das Kind ist, desto leichter wird diese Erziehungsarbeit sein und desto mehr Aussicht auf Erfolg haben wir. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hatte das Lager einen gänzlich jüdischen und zionistischen Inhalt und Rahmen. Die Kinder hörten den

---

(Forts. von Seite 3, 4. Spalte.)

mäßig die Reklame für ihre Pflanzungen dadurch verdirbt, daß er die immerhin minderwertige arabische Produktion und die jüdische Produktion gemeinsam als „Jaffa-Orangen“ in gleicher Weise losschlägt. Hingegen hat der jüdische Pflanzer dem Kontinent gegenüber direkt Argwohn, er stellt sich dem Europäer gegenüber auf den Standpunkt, die Orangen nur gegen bares Geld bei Verschiffung zu liefern. Wären die Juden konziliantер, könnten sie am Kontinent vielleicht mehr absetzen als in England.

Die Qualität der Produktion ist in den letzten Jahren zufriedenstellend geworden. Auch die Solidität und Pünktlichkeit der Verlader läßt gewöhnlich nichts zu wünschen übrig. In diesem Jahr wurden allerdings durch die Stürme im Feber Lieferungsverpflichtungen nicht eingehalten. Die Abnehmer haben sich darüber sehr ungehalten gezeigt und vor allem in Deutschland hat dies dem Geschäft deutlich geschadet.

(Fortsetzung folgt.)

THEATER-RESTAURANT
TEPLITZ-SCHONAU.
Erstklassige französische und Wiener Küche.
Ratskeller. Bürgerlicher Mittagstisch. Abonnement Menu Kč 10.—.
Theater-Diele. Größtes Vergnügungslokal am Platze. 8578

MÖBEL
Neue Auswahl - Billige Fabrikspreise nur in erstklassiger Ausführung. 6010
FRIEDRICH KELLER, Václavské nám. 7. Haus Lüftner.

---

im Anfang eine Empörung der Volksseele gegen den Geist, ein Aufstand der Armen im Geiste gegen rabbinische Autorität, den Kapitalismus des Geistes. Der Zionismus dagegen ist nichts anderes als der Ausdruck der gesamten Volksgemeinschaft und besteht als solcher, wenigstens bei den Spaniolen, niemals nur neben der Religion.

Kemal Pascha also ist großer Freigeist. Es ist aber Wesen der Freigeisterei, überall „Reaktion“ zu wittern. Hinter jedem Verein, jeder Organisation wird das Dämmergrau der neuen Reaktion vermutet. Die Regierung ist daher darauf bedacht, auch in jeder Religionsorganisation ihr Pfötchen zu haben. Das Mittel dazu ist in der Türkei die sogenannte Volkspartei. So nennt sich die Partei der Beamten. Die Deputierten jeder Organisation werden hinter dem Deckmantel einer sogenannten Volkspartei von der Regierung ernannt. Die Bildung religiöser und mystischer Sekten wird verhindert. Unter Umständen mit Beil und Strick. Auch der Freisinn, die Vernunft und der Sozialismus haben ihre Inquisitionstribunale. Da die Türkei wenig Industrie hat und zumeist die Bodenprodukte (Rosinen, Tabak, Wein) über Volkswohlstand entscheiden, so besteht kein Steuerzwang, aber auch keine persönliche Freiheit. Diese Umstände (von den Gegnern „Bolschewismus“ genannt), zeigen sich vor allem am Schulwerk.

Das jüdische Schulwerk in der Türkei ist ursprünglich das hohe Werk des Hilfsvereins der deutschen Juden und der Alliance israélite. Die jüdischen Schulen, bis vor wenigen Jahren achtklassig, wurden von 7000 Kindern besucht. Auch Griechen, Armenier und Türken schickten ihre Kinder gern in die ausgezeichneten jüdischen Elementarschulen. Da kam der Umsturz. Das Unterrichtsministerium verbot die Religionsschulen und verbot auch den jüdischen Schulleitern die Erteilung von Religionsunterricht. Zugleich wurde (seit dem Erlaß von 1922) die türkische Sprache überall als Unterrichtssprache obligatorisch. Dasselbe machten ja auch die Griechen in ihren Schulen. Für die Juden schuf dieses Machtgebot der Türkisierung eine arge Verlegenheit. Sie hatten zwar die jungtürkische Bewegung stets unterstützt, sie waren oft türkische Patrioten, aber sie sprachen unter sich ihre besonderen Idiome. Die Regierung zwang zum Beispiel alle Banken, mindestens sechzig Prozent türkische Beamten einzustellen. Sie will erreichen, daß im gesamten Bank- und Geldwesen das türkische Element das Uebergewicht besitzt. Bisher aber war noch nicht ein Prozent der Bankangestellten türkisch. Die Folge war die Massenentlassung aller nichttürkischen Angestellten. Das traf besonders schwer die Juden, und zwingt sie heute zu Massenauswanderung.

Die völlig schiefe Stellung, in welche die Juden der Türkei gerieten, ist aber auch von den Juden mitverschuldet worden. Der Zusammenhang ist dieser. Es gibt in der Türkei, ähnlich wie in der Tschechoslowakei, verbriefte Minoritätenrechte. Sie kommen zu gute den Anatoliern, Kurden, Arabern, Griechen usw., so weit diese sich als selbständige Nationen ausweisen und erachten. Sie hätten auch den Juden zugutekommen müssen, wofern die Juden sich als eine Nation, nicht als eine bloße Religionsgemeinschaft konstituierten. Um die Konstitution einer gesonderten jüdischen Nationalität zu unterbinden oder richtiger gesagt, um die durch das Sultanat anerkannten jüdischen Nationalrechte abzubauen, verwendete die Regierung einen diplomatischen Trick. Sie richteten an die jüdischen Gemeinden die Frage, welche Sprache sie denn als ihre Nationalsprache anerkennen und welche Sprache sie künftig in ihren Volksschulen zu verwenden gedächten. Die Juden hätten darauf antworten müssen und auch antworten sollen: das Hebräische. Nun ist aber erstens die Kenntnis des Hebräischen in der jüngeren Generation fast abhanden gekommen. Die Mehrzahl kann nicht einmal einen hebräischen Gebetstext lesen. Und sodann hatte die Mehrzahl als eine Gruppe von Kaufleuten und Händlern vor nichts mehr Angst wie vor drohender Isolierung. Hätten sie das Hebräische zu ihrer Muttersprache gewählt, so wären sie in die Rolle eines Winkelnatiönchens, vielleicht eines Volksunikums hineingedrängt worden. Sie wollten aber den „Anschluß an die Neue Zeit“ nicht verpassen. Noch eine andere Antwort wäre möglich gewesen: Sephardisch. Man hätte ihnen dann auf Grund ihrer eigenen Sprache die Minoritätenrechte bewahren müssen. Was sie aber in Wahrheit taten, war so dumm wie möglich. Sie erklärten, daß sie zur Umgangs- und Schulsprache das Französische wählen möchten und begründeten das mit der Behauptung, das Sephardische sei nur eine spätere Abwandlung des Französischen. Die Regierung ließ sich auf solche Erwägungen nicht ein und hatte dazu gutes Recht. Sie stellte die Wahl: Entweder ihr kehrt zum Hebräischen zurück oder ihr seid Türken und verliert die Minoritätenrechte. Da aber die Mehrzahl der Juden zum Hebräischen nicht zurück wollte und konnte, so verfügte die Regierung: Es gibt keine jüdische Nation. Eure Schulsprache ist das Türkische. Es ist klar, daß sich die türkische Regierung ebenso klar verhalten hat wie die Juden unklar. Sie wollten durchaus Anschluß und sie erhielten so gründlich Anschluß, daß ganze Scharen aus der jüdischen Gemeinde austreten mußten und daß nach einigen Generationen von ihrer persönlichen Sonderheit vielleicht nichts mehr übrig bleiben wird. Immerhin gibt es auch in der Türkei eine Art jüdischer Renaissance. Und die geht merkwürdiger Weise aus von der freien Bildung. Sie geht hervor aus der seit 1914 bestehenden zwölfklassigen Oberrealschule, welche das Privileg besitzt, den Unterricht in französischer Sprache erteilen zu dürfen. Hier wird auch das Deutsche und das Englische gepflegt und der Weg zur europäischen Humanität gebahnt. Diese Schule hat eine wirklich moderne Verfassung, sie hat auf der Unterstufe und wieder auf der Oberstufe Koedukation, während in den vier mittleren Klassen die Geschlechter getrennt unterrichtet werden. Sie erzieht bei einem Budget von 120.000 Mark (wovon 20.000 die Schule selber aufbringt), etwa 600 Kinder. Sie zeigt der Welt, daß es kein Widerspruch ist, gleichzeitig ein internationaler und freier Mensch und selbstbewußter Jude zu sein. Sie arbeitet mit an dem gewaltigen Aufschwung der Türkei, von welcher der große Fallmereyer schon prophezeite: „Der türkische Staat wird der freieste der Erde werden.“

ganzen Tag hebräische Ausdrücke, ihre Gruppen hatten hebräische Namen. So wurde die hebräische Sprache ihnen näher gebracht und der hebräische Wortschatz der Kinder um ein Beträchtliches vermehrt. Speziell die Feier des Eref Schabbath und des Schabbath konnten wir in unserer Arbeit gut ausnützen und sowohl diese als auch eine gut gelungene Herzlfeier zeigten den Kinder die Schönheit der jüdischen Feiern. Es lag uns viel daran, den Kindern einen Begriff zu geben, wie die Chaluzim in Palästina arbeiten müssen, erzählten ihnen dabei von der Landschaft Palästinas, vom Aufbau des Landes, das wir en miniature nachahmten, Kolonien wurden gebaut, Gärten angelegt und die Kinder konnten nicht genug des herrlichen Spieles bekommen. Das war unser bester Beweis, daß wir in dem Kinde das Gefühl der Zugehörigkeit zum Judentum geweckt haben. Für die verschiedensten Spiele hatten wir Gelegenheit und die kleinen Ausflüge in die schöne Umgebung des Adlergebirges gaben die Gelegenheit, viel die Natur zu betrachten; schöne Stunden haben wir damit verbracht, Geschichten und Märchen aus dem Tierleben und dem Pflanzenreich zu erzählen.

Es war wirklich zum Staunen, wie gut die Kinder zusammenlebten, wie die kurze Zeit ihres Zusammenseins bei ihnen große Eindrücke hinterlassen hat. Man muß sich vorstellen: in einem großen Gebäude, in Schlaf-, Wohn- und Eßräumen geteilt, leben die 67 Kinder. Sie sind den ganzen Tag mit Spiel und Sport beschäftigt, sitzen begeistert zuhörend, wenn ihnen etwas erzählt wird, können auf der großen Wiese herumtummeln nach Belieben, baden . . . In jeder Beziehung, auch in technischer, war das Lager auf der Höhe und wir haben die Gewähr, daß der Erfolg des Lagers in unserer zukünftigen Arbeit sich sicher einstellen wird. Und nach drei Wochen fuhren die Kinder wieder zurück. Frisch, pausbackig, denn Frau Rößler hatte in der Küche ein gütiges Regiment geführt und jeden in überreichlichem Maße mit den besten Leckerbissen bedacht. h. a.

Jüdischer Geburtenstreik in Böhmen

In der soziologischen Sektion des Kongresses, zum Studium von Bevölkerungsfragen in Rom, soll unter anderem auch die Natalität nach Konfessionen durchbesprochen werden. In der letzten Nummer der „Sociální problémy" behandelt Antonín Boháč ausführlich die Frage der Konfessionslosigkeit und Natalität in Böhmen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Konfessionslosigkeit und Unfruchtbarkeit in engem Zusammenhange stehen. Uns interessiert die Frage, wie es um die Natalität der jüdischen Bevölkerung in Böhmen bestellt ist. Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß der Jude am flachen Lande ausstirbt und daß die Vermehrung der Juden in den böhmischen Städten sehr gering ist. Boháč schreibt: „Am auffallendsten ist sicherlich die ungewöhnlich niedrige Natalität bei den Israeliten, die wir in den Geburtsstatiken fast nicht mehr vorfinden. Die hier mitgeteilten Zahlen beweisen, daß die Juden in Böhmen eine aussterbende Klasse sind, ebenso wie die Juden in Deutschland. Auf 1000 Israeliten fielen in Böhmen in den Jahren 1927 bis 1929 8.6 Geburten und 15.4 Sterbefälle.

In den Jahren 1927 bis 1929 fielen auf 1000

	leb. Geburten
röm. Katholiken	19.0
evangelisch-tschechische Brüder	19.1
Augsburger Konfession	15.4
tschechische Kirche	19.6
Israeliten	8·6
Konfessionslose	16.9

Wir sehen, daß die Juden auch hier die geringste Natalität aufweisen. Zu der wirtschaftlichen Not und zu der Herausdrängung aus den verschiedenen Berufszweigen, gesellt sich das Gespenst des Aussterbens. Selbst das Einkindersystem ist selten geworden. Kinder aus Mischehen gehen in der Regel dem Judentum vollkommen verloren und die Konfessionslosigkeit, zu der die Juden in nicht geringem Maße beitragen, fördert diesen inneren Zersetzungsprozeß. Das große Reservoir für Böhmen, die ostjüdischen Länder sind zum größten Teil abgeschlossen und es besteht nur wenig Hoffnung, daß sich die Verhältnisse grundlegend ändern werden. Das flache Land ist von Juden entvölkert und der größere Teil lebt in Städten mit ihren erschwerten Lebensmöglichkeiten. So wie in Deutschland, wo in den Jahren 1921 bis 1924 ein Sterblichkeitsüberschuß von 18.252 zu verzeichnen ist, während in der gleichen Zeit bei der Gesamtbevölkerung noch ein Geburtenüberschuß von 3,019.100 besteht, sehen wir in Böhmen einen gewaltigen inneren Zersetzungsprozeß von unabsehbarer Tragweite.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

(Redigiert von Walter Frankl.)

Jüdische Schwimmer der Tschechoslowakei besiegen Polen

Schon die große Anzahl der für das tschechoslowakische Team nominierten jüdischen Schwimmer zeigt deutlich den derzeitigen dominierenden Stand des jüdischen Schwimmsportes in der Republik.

Sieben Schwimmer und eine Schwimmerin des Makkabiverbandes starteten letzten Samstag und Sonntag im Barrandov-Stadion als Repräsentanten des tschechischen Staates, und konnten vor einer zweitausendköpfigen begeisterten Zuschauermenge herrliche Erfolge einheimsen.

Es waren dies die Schwimmer Getreuer, Rado, Balasz, Abeles, Polakof (Hagibor Prag), Wilheim (Bar Kochba Brünn), Steiner (Bar Kochba Bratislava) und Fr. Hansel-Lederer (Bar Kochba Brünn).

Getreuer siegte gleich im ersten Rennen gegen den besten Polen Bochensky, dem einige Blätter sogar Siegeschancen eingeräumt hatten. Bochensky war überaus zähe und hielt sich bis zur letzten Badlänge bei Getreuer, der die ersten 100 Meter in 1:10 zurücklegte und durch ein prächtiges Finish siegte. — Gleich nach Getreuer ist Altmeister Gyula Balasz zu nennen, der heute, obwohl er infolge einer Unterarmverletzung erst seit drei Wochen mit dem Training begann, unzweifelhaft der beste Springer der Tschechoslowakei, und sicherlich wieder einer der besten in Europa überhaupt ist. — Diese unentwegte Ausdauer, dieser beispiellose Fleiß, bei einer Niederlage, bei einem vorübergehenden Formrückgang nicht den Kopf und die Lust zu verlieren, sondern mit erneuter Kraft weiter zu arbeiten und sich mehr als ein volles Jahrzehnt trotz Konkurrenz und Nachwuchs in Meisterform zu halten, das ist ein Moment, aus dem alle unsere jüdischen Sportler lernen können, ein Moment, das gar nicht hoch genug angerechnet werden kann. Solange es im jüdischen Schwimmsport solche Pioniere geben wird, wie den sonntägigen Doppelsieger Balasz, solange wird in unserem Schwimmsport Geist und Leben sein.

Balasz siegte sowohl im Kunst-, als auch im Turmspringen mit derartiger Eleganz und Ueberlegenheit, daß wir auf sein Abschneiden in Paris gespannt sein dürfen. — Ganz hervorragend hielten sich die beiden Meister Abeles und Wilhelm über 200 Meter Brust, wobei sie mit 3:02.2 (Wilheim) und 3:05.8 (Abeles) sehr gute Zeiten schwammen. Der beste Brustschwimmer der Republik, Czegka (Aegir Brünn), der infolge eines Konfliktes zwischen dem deutschen und tschechischen Verband nicht nominiert wurde, ist zwar heute noch besser als unsere beiden Repräsentanten, doch können wir bei der kollosalen Formverbesserung und dem jugendlichen Alter der jüdischen Brustschwimmer, (beide haben das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht) mit Bestimmtheit annehmen, daß sie bald auf dieselbe Höhe gelangen, das heißt, die Drei-Minuten-Grenze nicht überschreiten werden. Besonders Wilheim, der erst vor kurzem vom Frei- zum Bruststil übergegangen ist, erzielte vor einer Woche mit 3:00.9 Minuten eine erstklassige Leistung. — Abeles schwamm auch mit Antosch (Sparta) und Steiner in der Lagenstaffel, wo mit 3:48.6 ein neuer Staatsrekord erzielt wurde. — Die tschechische 4mal-200-Meter-Freistilstaffel schwamm in der Aufstellung Polakof—Radio—Steiner—Getreuer und siegte sicher, obwohl die einzelnen Leute, bis auf Getreuer, schwächere Zeiten als gewöhnlich schwammen, was möglicherweise auf die besonders niedrige Wassertemperatur zurückzuführen ist. Die 8.7 Sekunden später einlangende polnische Staffel erzielte noch einen neuen polnischen Staatsrekord. Das Interessanteste an dieser Staffel ist die von uns so oft vermerkte Tatsache, daß es heute neben den Makkabischwimmern keine Konkurrenz in der Republik gibt. Würde ein Mann gefehlt haben, wäre erst Lederer, also wieder ein weiterer Makkabischwimmer, als Ersatz in Betracht gekommen. Frau Hansel-Lederer, die am Samstag ihre polnische Gegnerin über 100 Meter in der Staffel einwandfrei besiegen konnte und durch ihr großartiges Schwimmen viel zu dem neuen Rekord beitrug, den sie in der 3mal-100-Meter-Lagenstaffel im Verein mit den Schwestern Svitak (ČPK.) aufstellte, mußte Sonntag nach hartem Kampf eine knappe Niederlage durch dieselbe Polin — Jarkuliczowna — in Kauf nehmen. Schließlich schwamm Frau Hansel-Lederer noch in der 4mal-100-Meter-Freistilstaffel mit den Schwestern Svitak und Frau Havel-Friedländer, wo ebenfalls ein neuer Rekord erzielt wurde.

Ueber 100 Meter Freistil wurde Steiner von Bochensky um sieben Zehntel Sekunden geschlagen. In diesem Rennen überraschte der als Ersatzmann eingesprungene junge Rado, der mit 1:08.6 den Polen Schraibmann auf den vierten Platz verwies.

Getreuer und Steiner spielten auch mit großem Erfolge in der Polomannschaft, die gegen Polen 8 : 0 gewann.

✠

Die Führung der tschechoslowakischen Schwimmerexpedition zu den Europameisterschaften nach Paris wurde Herrn Beinhacker (Hagibor) übertragen.

Jüdischer Sport- und Turnverein „Makkabi" Prag. Das Turnen in sämtlichen Abteilungen sowie Spezialkursen (Männergymnastik, Frauen- und Kinder-Rhythmik) beginnt am 1. September. Anmeldungen werden vormittags im Sekretariate, Prag I., Dlouhá tř. 41, von 9 bis 12 Uhr, während der Turnstunden in der Turnhalle von 3 Uhr nachmittags entgegengenommen. Telephonische Anmeldungen und Anfragen unter Nr. 65274.

Prag

David Lieben gestorben

Am Samstag, den 15. August verstarb im patriarchalischen Alter von 88 Jahren in Prag David Lieben. Der Verstorbene entstammt der altehrenwürdigen Familie Lieben, die weit über die Grenzen ihrer Heimat durch ihre Gelehrsamkeit bekannt geworden ist. Sein ganzes Leben hat er dem jüdischen Gemeindeleben geopfert. Neben seiner Wohltätigkeit ragte er vor allem durch seine gründliche Gelehrsamkeit hervor. Bezeichnend für seine Autorität als Sachverständiger in religiösen Fragen ist die Tatsache, daß, als ein böhmischer Kaufmann vom Jerusalemer Oberrabinat den Hechscher verlangte, ihm dieser erst nach Bestätigung der Angaben durch David Lieben erteilt wurde.

Diese für die heutige Zeit so rare Gestalt voll Gelehrsamkeit und ehrlicher Hingabe für jüdische Dinge, wenn auch von seinem Standpunkt aus, ist nur aus der Epoche zu verstehen, der er erstammte. Zu einer Zeit geboren, als Prag noch die große, altehrwürdige jüdische Gemeinde war, war sein ganzes Leben erfüllt von dem Drang den Geist dieser Zeit festzuhalten und zu festigen. Fast ein halbes Jahrhundert war er Präsident der Chevra Kadischa in Prag, jener Institution, die sich unverändert ihre uralten Einrichtungen bewahrt hat und sich allen modernen Einflüssen mit Erfolg entgegenstellen konnte. Seine ganze Kraft und Energie, seinen oft bewunderten Geist und die Schärfe des Erfassens jeder Situation hat er in den Dienst der heiligen Brüderschaft gestellt. Und in der Tat die Zeit, die er der Chevra Kadischa widmete, gehört zu den erfolgreichsten dieser ehrwürdigen Körperschaft. Es galt, vieles umzuändern, die Administrative zu organisieren und die Institutionen auszubauen. So fällt unter seine Präsidentschaft die großzügige Regulierung der Friedhöfe, der Bau der großen Zeremonienhalle, die beiden Verwaltungshäuser der Chevra Kadischa, die Umfassungsmauer des Friedhofs in der Josefovská, der es zu verdanken ist, daß der Friedhof ganz erhalten geblieben ist und vieles andere.

Sehr viel Arbeit widmete David Lieben der Erhaltung des Friedhofes bei der allgemeinen Assanierung, wo es ihm gelang auf dem „Hügel der Kinder" die alten Steine und die aufgegrabenen Gebeine zu bestatten. Auch die Freiwohnungen für die Altmänner der Chevra Kadischa sind ein Teil des großen Werkes David Liebens. Schon zu Lebzeiten wurde ihm eine Gedenktafel errichtet, die der Nachwelt Kunde von dem großen Werke geben soll.

Er war eine ganz vereinzelte Erscheinung, die mit Ernst und Eifer jüdische Tradition gehütet und verwaltet hat. Als die Kräfte des alten Mannes schwanden, mußte er die Führung der Chevra Kadischa niederlegen und äußerlich fanden seine Verdienste den Niederschlag, daß er zum Ehrenpräsidenten der Chevra Kadischa ernannt wurde. In dem Jahrhunderte langem Bestehen der Prager Chevra Kadischa war David Lieben der erste, dem diese Ehrung zuteil wurde.

*

Am Montag, den 17. August wurde David Lieben unter großer Teilnahme der jüdischen Bevölkerung, wiewohl die Kunde von seinem Tode kaum bekannt war, in einem Ehrengrab der Chevra Kadischa zur letzten Ruhe beigesetzt. Ohne die üblichen Trauerreden wurde David Lieben wie es seinem schlichten Wesen entsprach bestattet.

David Lieben hatte der Chevra Kadischa einige Legate hinterlassen sowie eine Reihe von Spenden. Die Prager Chevra Kadischa hat anläßlich seines Ablebens eine Reihe von Beileidskundgebungen erhalten.

Kongreß-Referat. Eine Gruppe allgemeiner Zionisten hatte für den 6. d. M. eine Sitzung einberufen, in welcher Dr. Angelo Goldstein, Delegierter des XVII. Zionistenkongresses, über den Kongreß referierte. Dr. Goldstein war Mitglied der politischen Kommission des Kongresses gewesen, einer Kommission, welche bei diesem Kongresse infolge der Konstellation eine weit größere Bedeutung hatte, als selbst der Permanentsausschuß; in ihr fiel das Schicksal Weizmanns, wurde das Zentralproblem des Kongresses, die Endzieldebatte durchgeführt. Dr. Goldstein war als Mitglied der Gruppe A des Zentrums gewählt worden und hatte bei den Verhandlungen mit Dr. Ender und Blumenfeld die Interessen der Gruppe A hier vertreten. Es ist selbstverständlich, daß Doktor Goldstein auf diese Weise mit der inneren Entwicklung des Kongresses hervorragend vertraut war und es war eine begrüßenswerte Idee, ihn speziell über die Ereignisse in der politischen Kommission, welche ja der Oeffentlichkeit nicht in allen Einzelheiten bekanntgegeben werden konnten, referieren zu lassen. Dr. Goldstein entledigte sich seiner Aufgabe vor einem sehr interessierten Publikum in ausführlicher und äußerst plastischer Weise. Seine Ausführungen, welche von Dr. Weltsch ergänzt wurden, fanden wärmsten Beifall der Anwesenden.

Fünfklassige jüdische Volksschule, Prag V, Jáchymova 3. Nachträgliche Einschreibungen für das Schuljahr 1931—1932 finden in sämtliche Klassen am 26. und 27. d. M. von 10 bis 12 Uhr vormittags Jáchymova 3, 5. Klasse, statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt Dienstag, den 1. September um ½9 Uhr vormittags.

Brünn

Jüdische Frauenorganisation. (Tagesheimstätte.) Nach siebenwöchiger Dauer wurde die prachtvoll gelegene Tagesheimstätte auf dem Makkabisportplatze geschlossen. Es konnten hier heuer 65 Kinder, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, ihre Ferien verbringen. Das beste Zeugnis für das Wohlergehen der Kinder legen deren blühendes Aussehen und beträchtliche Gewichtszunahme ab. Sonntag, den 16. ds., 3 Uhr nachmittags, fand das Schlußfest mit Vorführungen der Kinder am Sportplatz selbst statt und erfreute sich eines sehr starken Besuches von Jung und Alt. Das reichhaltige Programm bestand aus der Vorführung von Tänzen und Reigen, dem Vortrage von Gedichten und der Aufführung eines kleinen, lustigen Theaterstückes „Im Speisecoupé". Die zum Teil reizend kostümierten Kinder entledigten sich ihrer Aufgabe ganz ausgezeichnet, wofür sie mit stürmischem Beifall und nach Schluß des Festes mit einer reichlichen Jause belohnt wurden. Die Frauenorganisation kann abermals mit großer Befriedigung auf den Erfolg der heurigen Tagesheimstätte zurückblicken. Derselbe ist insbesondere den unermüdlichen Leitern dieser Institution, Herrn und Frau Professor Zaitschek sowie der Wirtschafterin Frau Hermine Fischer, zu danken. A. St.

AERZTE:

FACHARZT FÜR KOSMETIK
(Krampfädern, Warzen, Defekte der Haut, lästiger Haarwuchs)
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Spezialist Dr. J. BRODHEIM
5585 PRAHA I., REVOLUČNÍ 3,
ord. den ganzen Tag, an Sonn- u. Feiertagen vorm. Tel. 602.00

Zahnarzt
MUDr. JOSEF BACHNER
Prag II, Poříč 14 Tel. 340-05
Ord. 9—12 und 2—6.

Zahnarzt-Spezialist Dr. Farkaš
Praha II, Vodičkova 31.
Telephon 236-60. Ord. von 9 bis 6.
Befestigen lockerer Zähne, Mundchirurgie. Erstklassige Brückenarbeit, Porzellankronen. Vollkommen schmerzlose Behandlung und Zahnziehen. Röntgen, Elektrotherapie. 5817

Operativ- und Haut-Kosmetiker
Dr. Fuchs.
Entfernt Gesichtsfurchen, abstehende Ohren, Doppelkinn' eingefallene Brust, Auswüchse, Krampfädern, Sommersprossen, Warzen und andere kosmet. Mängel.
Ord. von 2—4 und nach Übereinkommen. Telef. 254—90.
PRAHA II, Stepanská 18/III. — Lift

Spezialist für Frauenleiden
Ausfluß, Harnkrankheiten, Störungen jeder Art usw.
Operateur Dr. LIBON
Prag-Weinberge, Jugoslavská 6.
Ord. von 9—1, 3—7 Telephon 52 323.
5779 Diathermie und Höhensonne.

Frauenarzt und Gynäkologe
MUDr. Jar. DOSTÁL,
Vinohrady, Fochová 90. 5496
Ord. von 9-10, 3-5. Diathermie. Telephon 502-39

Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Dr. Zdeněk Jelinek
em. Assistent Prof. Vymola.
Ord. 9—11, 2—3, Samstag 9—12.
Prag II, Hybernská 24, gegenüber Masaryk-Bahnhof. Telephon 203—98.

Spezialist für Frauenleiden
Dr. Vepřovský,
Praha II., Václavské n. 67.
ordiniert ab 2—5 Uhr
Telefon Nr. 268-36.

FRAUENLEIDEN,
Störungen der Periode, Ausfluß usw.
Dr. Preininger, Prag II., Vodičkova, „U Nováku"
3. Stiege, II. Stock: 10—11, 1—3. Telephon 314-09.

M. U. Dr. MILOŠ SLOUK
Spezialist für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Prag II, Vodičkova 7
heilt mit Spezialmethode Flechten (Ekzeme,)
Schuppen (Psoriasis), Lupus, Bartflechte und Akne.
Ordiniert täglich von 11 — 12 und von 4 — 6 außer Samstag

Vegetarisches Speisehaus Wolf
Prag II., Poříč 6, I. Stock
Die Speisen werden hausmäßig vorbereitet.
Wir werden uns bestreben, unsere Gäste gut zu bedienen und freuen uns auf Ihren Besuch.

ASO accumulator
Akkumulatoren-Fabrik und Auto-Elektro-Service
Fr. B. Malý & Comp., Prag I.
ul. Karoliny Svetle Nr. 16w.
Telephon Nr. 382-1-0.
Spezial eingerichtete Werkstätte für Auto-Starter, Licht- und Zündanlagen, Richtungs-Anzeiger, Scheibenwischer !

WANDBELAG AUS FARBGLAS
für Ordinationszimmer, Badezimmer etc.
L. SCHULZ & Co., PRAG I
Platnéřská 13 — Telefon 23802
Spiegelfabrik – Glasschleiferei
6035

Alois Schedifka
Hohenelbe
Werkstätte für Innenausbau Kunsttischlerei. Innenausbauten nach gegebenen und eigenen Entwürfen für Villen, Bureaux, und Hotels. 4894

Café-Restaurant „TOURISTENHOTEL", Habakladrau
An der Strecke Marienbad—Karlsbad, Aussteigestation für Ausflüge zum Podhornberg, Buchtal, Reinmühle, Podhornteich, welche 20 Min. vom Hotel entfernt sind. Herrliche Waldpromenaden, 1½ Stunden Fußweg von Marienbad, Frei- und Sonnenbäder, Gartencafé, vorzügliche Küche und Keller, Fremdenzimmer, Autogaragen. — Den Gästen wird die Möglichkeit zur Ausübung des Jagdsportes auf Birkwild, Rehbock, Hühner und Hasen, sowie Fischereigelegenheit geboten. — Zimmer mit voller Pension von 28 Kč aufwärts. 6065 Inhaber: Emil Klein.

František Joska,



MALER-GESCHÄFT

Praha V., Vězeňská 3

Musterhafte Malereien: Wohnungen, Öffentlicher Lokale, von Villen u. Neubauten

Tapeten, Wandbelage

Telefon číslo: 62033.

Vollkommen neues Familienhotel

„UNION"

in Böhm.-Budweis, Čtyři Dvory eröffnet.

22 modern eingerichtete Zimmer, Bäder, Billard, Benzinstation, Garage. Vorzügl. Küche. Tel. 830.

Vojtěch Podhorsky, Hotelier.

Jeden Samstag u. Sonntag Konzert. Zimmer von 8—15 Kč. 5376

Gemeinden

Dol. Kounice. Bei dem Bericht über die am 2. Aug. hier stattgefundene „Ferial-Akademie mit Tanz", wurde bedauernder Weise übersehen, Herrn Kurt Eisner, Mißlitz zu erwähnen, der in hervorragender Weise Herrn Oberkantor Daum, Mißlitz, zu seinen ostjüdischen Liedern am Klavier begleitete.

Kyjov in Mähren. Samstag, den 15. August feierte im Kreise seiner Familie Herr Jakob Stiaßny mit seiner Frau Julie das seltene Fest der Goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß dem Jubelpaar zahlreiche Ehrungen aus allen Kreisen der Bevölkerung Kyjovs zuteil wurden. Bei diesem Anlasse sang Herr Israel Steiner, Oberkantor von Kyjov, dem Jubelpaar den für diesen Anlaß vorgeschriebenen Mischeberach. Unser Jubilar (80 Jahre alt) ist als Ehren-Baal-Tefillah in der ganzen Gemeinde wegen seines guten Charakters und seiner wirklich jüdischen Lebensführung, wie auch seine 73jährige Gattin allgemein beliebt und geachtet.

Neu-Oderberg. Am Samstag, den 15. ds. hat unsere Gemeinde eine Spende des Herrn und der Frau Hermann Sachs in Empfang genommen. Herr Sachs hat erst vor wenigen Jahren ein silbernes Keser Thauroh seinem heiligen Zwecke zugeführt, diesesmal zeichnete sich das freigebige Ehepaar mit einer reich-goldbestickten schweren Plüschgarnitur, Porauches, Schulchandecke und Thorahmäntelchen, aus. Der Spender wurde aus diesem Anlaß mit einer Alijah zur Thorah beehrt, vor welcher ihm durch Herrn Tempelvorsteher Ignaz Kohn der Dank der Kultusgemeinde entboten wurde. J. K.

Saaz: Ein Doppelfest feierte am 1. und 18. Ab unsere Gemeinde. Beim Freitagabendgottesdienst wurde Rabbiner Dr. Heinrich Schwenger in sein Amt als Seelsorger unserer Gemeinde eingeführt. Die Vorsteher Löwenbach und Katz geleiteten ihn an die neue Stätte seiner Wirksamkeit; der letztere begrüßte ihn namens der Gemeinde und gedachte dabei des ausgezeichneten Rufes, der ihm aus Lundenburg voranging. Er sprach den Wunsch aus, daß seine Arbeit auch im neuen Wirkungskreis eine ersprießliche sein werde. Nach einer Anrufung der Hilfe Gottes entwickelte Rabbiner Dr. Schwenger in seiner Antrittspredigt sein Programm; er wolle dem von der Religion vorgezeigten Weg folgen, sich nicht in den Streit der Parteien ziehen lassen und besonders wolle er die Herzen der Jugend für die Lehre Gottes gewinnen. Die inhaltlich und formell vollendete Predigt übte tiefen Eindruck auf die den weiten Raum füllende Zuhörerschaft, unter der sich die Spitzen der Behörden, die Vertretung der evangelischen Gemeinde und die Schuldirektoren, Deputationen auswärtiger Kultusgemeinden und lokaler jüdischer Vereine befanden. Der anschließende Abendgottesdienst gab zugleich den Beweis für die besonderen Fähigkeiten unseres Jubilars, des Herrn Oberkantors Josef Reiner, der sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte. Oberkantor Reiner, der vornehmen Charakter, einwandfreie Lebensführung, tiefe Religiosität, hervorragende musikalische und gesangliche Befähigung mit dem Sinn für die schöne Form in sich vereinigt, war beim Morgengottesdienst am Sabbath das Ziel großer Ehrungen, deren Höhepunkt eine gehaltvolle Ansprache des Rabbiner Dr. Schwenger war. Denen, die sonst nicht Gelegenheit haben, die Tätigkeit unseres Oberkantors zu würdigen, bot sich gerade bei dem erwähnten Festgottesdienst die Gelegenheit hiezu. Der vortreffliche Tempelchor und die Liebe, mit der sich unsere drei glänzenden Solisten Frau Irma Stein, Frau Marta Popper und Herr Hugo Fluß, ihrer Aufgabe entledigten, sie sind alle im wesentlichen das Werk des Jubilars, dem wir ebenso wie Rabbiner Dr. Schwenger Freude und vollen Erfolg für ihre weitere ehrliche Arbeit wünschen.

Teplitz-Schönau: Auch in den Sommermonaten hatte die Kultursektion „Tarbuth" einige gute Veranstaltungen. Am 25. Juni veranstaltete der Tarbuth einen heiteren Lese-Abend. Die Chaverim, Otto Dankner, G. Gänger und M. Ohner hatten mit ihren Darbietungen vollen Erfolg. — Donnerstag, den 2. Juli fand ein Schach-Blitz-Turnier mit Preisen zugunsten des KKL. statt. — Mittwoch, den 15. Juli hatten wir eine sehr gut besuchte Herzl-Feier, bei der Herr Dr. H. Birnbaum die Gedenkrede hielt. — Anläßlich der Uebersiedlung in ein neues Heim, versammelten sich die Mitglieder des Tarbuth und der Liga f. d. arb. E. J. zu einer schlichten Eröffnungsfeier. Der Abend nahm einen sehr schönen Verlauf. Der Obmann S. Gänger leitete den Abend mit einer hebr. Ansprache ein. Chaver Hans Rabl rezitierte aus den Schriften Gordons, worauf Chaver J. Edelstein in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Heimes als Mittelpunkt für das zionistische Leben unserer Stadt würdigte. Zum Schluß brachte noch Chaver Eugen Propper einige recht heitere Sachen zur Vorlesung. — Donnerstag, den 12. ds. besprach J. Edelstein im Rahmen unserer literarischen Abende das neueste Werk von Ilja Ehrenberg: „Die heiligsten Güter." Die Zuhörer folgten seinen Ausführungen mit großem Interesse. Alle Abende waren gut besucht. Der Tarbuth hat den Beweis erbracht, daß man auch in den Sommermonaten die Vereinstätigkeit nicht einschlafen lassen muß.

Café Savoy, *Mähr.-Ostrau.*

Treffpunkt der besten jüdischen Gesellschaft
Täglich Konzert unserer Künstlerkapelle.
Täglich Künstlerprogramm.
Solide Bedienung. 5288

Marmor-Industrie Osv. DE MARTIM

Brünn, Dornichgasse 37a — Tel. 1480
Billowitz a/Zwitta — Tel. 6 5045

BESUCHET UND BESCHICKET DIE
XXIII. INTERNATIONALE PRAGER HERBSTMESSE
vom 6. bis 13. September 1931.

Allgemeine Messe. — Technische Messe. — Reklamemesse. — Sondergruppe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalte. — Radiomesse. — Möbel- und Pianomesse. — Autobörse.
Die größten in- und ausländischen Firmen als Aussteller. — Zahlreiche Auslandsgruppen. — Messepalast mit Exportmusterlagern ganzjährig geöffnet.
Legitimationskarten à Kč 25·— bei 33% Fahrpreisermäßigung bei allen Auslandsvertretungen der Čechoslovakischen Republik und beim Messeamt in Prag VII, Veletržní tř. 200, erhältlich.
XXIV. PRAGER FRÜHJAHRSMESSE vom 13. bis 20. MÄRZ 1932. 6038

Kaufet Möbel nur beim Erzeuger!
Ihre Kanzlei richtet Ihnen fachmännisch ein nur die Firma
Adolf Wenglář
Maschinentischlerei in Rychwald
Filiale:
Witkowitz, Hussitenstraße 25 5287

Bio Juliš **Bio Juliš**
Wien, du Stadt der Lieder!
Der lustigste Film der letzten Zeit!
In den Hauptrollen übertreffen sich die lustigsten Darsteller, wie:
Charlotte Ander, Igo Sym, Siegfried Arno, Max Hansen, Paul Graetz
Ein Film, welcher lange nicht mehr da war. — Die Abendvorstellung beginnt um 1/29 Uhr.
Bio Juliš **Bio Juliš**

PRAGER KINOS.

Bio Favorit Prag VII, Messepalais.
Vom 21. bis 27. August 1931.
Greta Garbo in ihrem ersten Sprech- und Tonfilm
ANNA CHRISTIE
In den weiteren Hauptrollen: Hans Junkermann und viele andere hervorragende Künstler.
Deutsche Fassung.

Karlsbad, Marienbad.

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof", Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Passage-Kino Karlsbad
Vom 22. bis 25. August 1931:
Der deutsche Sprech- und Tonfilm:
„Pension Schöller"
Eine Filmposse nach dem gleichnam. Bühnenschwank.
In den Hauptrollen: Willy Forst, Paul Hörbiger, Leo Parry und Irene Eisinger.

Erste Braunauer Möbel-Fabriksniederlage
Karlsbad, Haus „Isis", Gabelsbergerstraße, empfiehlt eleg. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen und diversen Innenausbau unter langjähriger Garantie zu äußersten Fabrikspreisen. Beste Einkaufsquelle für Kurhäuser und Hotels. Eigene Architekten auf Wunsch zur kostenlosen Beratung. Unverbindl. Besichtigung erbeten. Günstige Zahlungsbedingungen.
Inhaber: **Fritz Wörfel.** 5983

Erste כשר
Selchwarenniederlage
Rondla Pinczowsky
Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel"
Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit.

Reserviert für
Leopold Barbier
Karlsbad 5365

IN KARLSBAD Neu erbaut — best eingerichtet jeder Komfort
כשר **Restaurant & Café** כשר
Abraham Dominitz
Haus Edelweiß, gegenüber Bad V
(Eingang auch Hauptstraße.)
Vorzügliche, streng rituelle, kurgemäße Küche. — Zivile Preise. — Ganzjährig geöffnet. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Vereinsabenden etc. bestens geeignet. Komfortable Zimmer im Hause.

Etablissement Bellevue
Marienbad. 4328
Bestbekanntes Café-Restaurant.
Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte. Tanz.

Zentralheizungen
Gesundheitstechnische Anlagen
J. Libbach
Marienbad 5136

PETTER * KARLSBAD
Erstklass. Restaurant. Gegenüber d. Mühlbrunn. Tel. 1172.
Vorzüglicher Mittagstisch. Täglich 8 Uhr abends **Konzert und Tanz.** Nach 11 Uhr Fortsetzung in der Bar. Die ausgezeichn. Jazzkapelle WOLFNER.

Reserviert für
F. Gleichgewicht
MARIENBAD 5543

MUSIK-ZENTRALE
MICHEL FISCHERN
gegenüber der Kirche
Scholze-, Hausmann- F. O. Glass-Klaviere. Grammophone. Platten.
Klavierstimmungen . • . Reparaturen unter Garantie

Karl Lehninger
Maler
Atelier für Innenausstattung
Karlsbad
Tel. 1427 4970 Tel. 1427

Franz Kny, Delikatessengeschäft
Karlsbad (Passage.)
Delikatessen, Dessert und Tafelweine, Champagner und Portweine, Wurst- und Selchwaren.
Zu jeder Tageszeit heiße Selchwaren
Bitte Schaufenster und Preise beachten

Restaurant „zum balzenden Auerhahn"
Glatzen bei Marienbad
Herrlicher Ausflugsort. Vorzügliche Küche. — ff. Biere und gutgepflegte Weine. Spezialität: Gebirgsforellen u. Wildpret.
Inhaber: Hans Kraft.

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Café Restaurant **„Freundschaftshöhe"** ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Liegeplatz — Vorzügliche Verpflegung.* ◆ **Heinrich G. Pötzl,** *Besitzer.*

Strandbad Franzensbad wieder eröffnet!

Das neue Familiencafé Aschermann bietet Ihnen: 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30 3357

1204
Möbel. Teppiche usw.
liefert zu günstigsten Bedingungen **Novotný**
TYNIŠTE n./O. Niederlage PRAHA Messepalast

Familiennachrichten

Die Trauung des Herrn Dr. Adolf Scharf, Advokaten in Komotau, mit Fräulein Edith Hirsch, Tochter des Herrn Dr. Hermann Hirsch, Advokaten in Komotau findet am Sonntag, den 23. August l. J., 11½ Uhr vormittags in Komotau statt.

Geschäftsnachrichten.

Das größte Hotel der Republik. Die Firma Bata baut in Zlin ein elfstöckiges Hotel, welches 700 Gäste zu beherbergen hat und dessen Restauration, Kaffeehaus und Klub-Räumlichkeiten weitere 2000 Personen fassen können. Das Hotel, welches eine kleine Stadt für sich bilden wird, wird mit den modernsten technischen Einrichtungen für Einquartierung, Verköstigung und gesellschaftlichen Verkehr versehen sein. Diese Einrichtung und die fachmännische Organisation versichert, daß das Hotel billig und gut sein wird, so daß es für alle Schichten der Bevölkerung Zlins, sowie auch für die zahlreichen Besucher und Reisenden zugänglich sein wird. Das Hotel soll noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden.

Programm der Prager Herbstmesse. Das Programm bzw. die Einteilung der diesjährigen Prager Herbstmesse (6. bis 13. September) ist wie folgt: Im Messepalaste wird wiederum die allgemeine Messe und in der im Erdgeschosse gelegenen Hodač-Halle desselben eine größere Dimensionen beanspruchende jugoslawische Sondergruppe untergebracht sein. In den verschiedenen Stockwerken des Messepalástes werden sich die anderen Auslandsgruppen wie Lettland, Litauen, Aegypten und Ostindien befinden. Auf dem neuen Messegelände wird die diesmal wieder bedeutend erweiterte Radio-Messe, die sehr beliebte „Sondergruppe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalte" und die abermals reich beschickte „Möbel- und Pianomesse" eingeteilt. Auf dem alten Messegebäude werden in der Maschinenhalle die Sondergruppe „Straßenbau und Straßentechnik", im Messe- und Industriepalaste eine umfassende „Spielwaren-" und „Pelzmesse" mit den alltäglich zur Messezeit stattfindenden Modeschauen und ein großer Teil der Maschinenbau-Industrie wie auf dem freien Gelände untergebracht sein. Eine eigene große Musikinstrumenten-Ausstellung, welche alle Streich- und Blasinstrumente, Klaviere, Pianos, Harmoniums, Glocken usw. umfassen soll, mußte, da ja auch Rundfung und Grammophone zum Musikbetriebe gehören, auf verschiedene Standflächen aufgeteilt werden. Eine eigene große Koje wurde für die Geigenmacher der Schönbacher Hausindustrie reserviert. Nebst einem großen Musterzute wird auch eine umfassende Gruppe für Milchverwertung (Käse, Butter usw.) den Mitteltrakt des Industriepalastes füllen. Hoffentlich trägt die sehr erfreuliche Beschickung dieser Prager Herbstmesse dank der massenhaft verschickten Prospekte an in- und ausländische kaufmännische Kreise zur Behebung der Wirtschaftskrise entsprechend bei.

„Wien, du Stadt der Lieder" (Bio Juliš). Wien im Film und Theater zu sehen übt immer einen packenden Reiz aus. Dies umso mehr, wenn der neue Großfilm im Bio Juliš so ausgezeichnet besetzt ist. Die reizende Charlotte Ander, der charakteristische Igo Sym, der große Charakterdarsteller Siegfried Arno, die köstlichen Schauspieler Max Hansen und Paul Grätz heben den Film über das bisher Gebotene hoch empor. Wer sich erholen und unterhalten will, wird diesen Film zu besuchen nicht versäumen.

Bildhauer- u. Steinmetz-Geschäft
Josef Müller, Bodenbach-Biela
Schleiferei mit maschinellem Betrieb.
Grab- und Urnen-Monumente aus Syenit-, Granit- u. Marmorkunststein in geschmackvollster Ausführung u. jeder Stilart.
Reelle Preise. — Solide Arbeit.
Lieferung von Grab-Einfassungen und Gruft-Belegen sowie aller vorkommenden Steinmetzarbeiten u. Renovierungen.
Große Auswahl am Lager. 6017

Steinindustrie FRANZ KERLE
Zaschau
Tel. 1 u. Wall. Meseritsch Tel. 1
führt durch:
Steinmetzarbeiten für Bauten und Hochbauten, Pflasterungen, Stiegen, Quader zum Belegen von Fassaden und Sockeln, Portale und alle einschlägigen Arbeiten zu Konkurrenzpreisen.
Lager und Erzeugung von Denkmälern in der Filiale in Wall. Meseritsch.
Muster u. Kostenvoranschläge auf Wunsch gratis u. franko.
Für präzise Ausführung wird garantiert. 5302

Franz Fischer
Reichenberg, Ruppersdorferstr. Nr. 9
Werkstätten für moderne Grabkunst.
Kunststeinerzeugung.

ANDREAS LUGERT
Granit-, Syenit- und Marmorwerke
Telephon 160 **EGER** Telephon 160
Eigener Steinbruch.
Anfertigung von Grüften, Grabdenkmälern, Einfassungen etc. aus allen Naturhartgesteinen.
Marmorarbeiten: 4506
Portale, Treppen-Aufgänge, Wand-, Kaminverkleidungen, moderne Waschtische, sowie alle Möbelplatten in allen in- und ausländischen Marmorsorten.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

RPAGI., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 15. August.

	5690:	5691:
Böhmen:	11.765.85	21.337.15
Mähren u. Schlesien:	7.064.50	14.951.25
Slowakei:	14.684.30	9.936.90
Karpathorußland:	2.803.50	801.20
	36.328.15	47.026.50

Büchsen

Bodenbach: Otto Kletter 445.50, Dav. Felder 104, O. Zirkl 13, O. Schwarz 10, Rub. Kletter 35.90, O. Fischer 10, 2 u. 10; zus.: 621.60. **Mnichowitz:** Marie Fantl 31.—, **Nachod:** Katzau 60, Schwarz—Neubauer—Kufler 145.50; zus.: 205.50. **Pardubitz:** Ing. M. Traub 10.—. **Trautenau:** E. Goliath 10, Rosa Lederer 33, H. Kohn 10, Dir. O. Rix 10, Geschw. Pick 11, Dr. Meier 10, M. S. Lewy 10.30, G. Weiß 30, O. Landesmann 10, Oberkantor Rawinski 10, Dr. Bäuml 80, Rabb. Goldstein 26, H. Müller 10, Dr. M. Lichtner 51.80, N. Rosenberg 10, Fritz Spirp 125, 15 u. 10; zus.: 560.—. **Prag:** Emil Bondy 35.—. **Brünn:** N. Tauß 23, Dir. Selka 10, 3 u. 10; zus.: 44.10. **Břeclava:** Spez. folgt 166.05. **Freudenthal:** Benisch—H. Beck 10.—. **Ivančice:** M. Neubauer 20, G. Neubauer—Samek, E. Steiner, O. Kühn je 10, 8 u. 10; zus.: 73.—. **Neu-Titschein:** Friedetzky 33.50, Goldberger 11.50, 3 u. 10; zus.: 61.—. **Teschen:** Dr. Alexander Kohn 146, J. Durst 48, Wallner, Roßbach, Zuckermandel je 10, Nachmann 15, Windholz 18, W. Schramek 15, S. Huppert 15, F. Ringer 11, Dr. R. Alt 30, H. Durst 10, Ziffer 10, B. Auerbach 12.30, Dr. May 20, J. Schmelz 20.20, Kleinzeller 22, 26 u. 10; zus.: 537.40.
Insgesamt 2354.65.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. Leop. Brand f. A.): Dr. Isidor Brand gr. Arthur Kubiček z. Hochz. 10; (Eintrg. Mirjam Neumann, Bratislava): Dr. Oskar Neumann u. Frau, Bratislava, gr. z. Geb. i. Sohnes: Die Landeskommission des JNF. 250, Ing. Oskar Aschermann 50, Dr. A. Goldstein 10, Rud. Wodička 20; zus.: 340.—. **Uh. Brod:** Alois Schweiger u. Richard Schweiger, Wien 5400.—. **Insgesamt 5740.—.**

Landspenden

Kardaš Rečice: Dr. F. Rabl anl. Jahrz. f. Mutter 50.—. **Karlsbad:** Z.O.G. 18.50. **Nachod:** Spez. folgt 478.—. **Neubydžov:** Sammlung 42.—. **Neustadt:** Friedrich Lederer 20.—. **Pardubitz:** Einh.-Akt. 140.—. **Postelberg:** Spenden b. Beerdigung A. Brüll 65, K. Klein Jahrz., E. Abeles Jahrz. je 30; zus.: 125.—. **Trautenau:** Kranzablöse-Spenden anl. d. Abl. d. Vaters d. Obm. Leo Popper: Franz Geduldiger 50, Prof. H. Stern, L. Pollak, M. Steinhauer, Dr. M. Lichtner, H. Müller, O. Rix je 30, L. Goldstein, R. Heller, O. Lederer, E. Goliath, Leo Lewy je 20, Zion. Volksverein 250, Blumentag Johannisbad 624; zus.: 1202.75. **Teplitz:** Dr. Lustig gr. Dr. Fritz Eckstein z. Geb. e. Sohnes 20, Weißkopf—Stern Hochz. 50, E. Zentner dankt Dr. Fleischner, Prag, f. liebevolle Behandlung f. Sohnes 50; zus.: 120.—. **Prag:** Nachlaß Dr. Ludwig Singer 5000, Dr. Franz Friedmann gr. Dir. J. Pick u. Fr. 50, Fr. R. Andres 40, Dr. Z. Landes gr. Dr. Karpe u. Fr. 10, d. Jüd. Frauenverein: Hochz. Eidlitz—Dr. Karpe 150, Stransky—Goldmann 100, Rud. Eisenstein gr. Dr. Karpe 20, Paul Kauders gr. Dr. A. Goldstein z. Geburtstag 50, Quido Bergmann anl. Jahrz. f. Vaters u. Geburtstag f. Bruders Zdenko 50; zus.: 5470.—. **Dolni Kounice:** Reinertrag d. a. 2. August stattgefundenen Ferial-Akademie 230.—. **Brünn:** Dr. Artur Feldmann 500, Ing. G. Gereb anl. 2. Staatsprüfung 100, M. Menczel 20, Sammlg. Sude Peter Schick 280, Sammlg. Hochz. Dr. F. Karpeles—Edith Fischer 500, Sammlg. Hochz. Dr. F. Smetana—Marianne Reiner 550, Sammlg. Hochz. F. Lerner—Ilse Windholz 350, K. Baum gr. Lerner—Windholz z. Hochz. 50, K. Baum gr. Isso Deutsch, Munkacs z. Geb. e. Tocht. 20, A. Soffe 10, Hochz. P. Konrat—Irene Berger 410, Hochz. Ing. F. Schlenker—R. Eichner 100, Hochz. S. Hornung, Wien—Paula Ellinger, Pohrlitz 50, Schatta-Aktion: A. Wurzel, Hch. Zaitschek, W. Schwarz je 50, B. Tintner 30; zus.: 3120.—. **Břeclava:** Spez. folgt 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Hochz. Oppenheim—Laufer ges. d. Leo Krieger 390, Dr. M. Krasny anl. Abl. Helene Reach, Prag 50, Bruno Rieß anl. Geb. s. Tochter 50; zus.: 490.—. **Uh. Brod:** Tischobeav Friedhofsammlung 77, Tischobeavsammlung in Luhačovic 216; zus.: 293.—. **Uh. Hradiště:** Sigi Weil anl. Jahrz. 100, Ing. H. Jellinek a. Jahrz. 10, Dr. Stef. Berg u. Fr. anl. Geb. i. Tochter Eva 100; zus.: 210.—. **Znaim:** Schattaaktion 735.—. **Insgesamt 12.764.25.**

Thoraspenden

Komotau: Al. Schulz 100, Regierungsrat Kohn 80, Jos. Deutsch 70, S. O. Lichtner 65, H. Heller, H. Stein, E. Reiniger, A. Jellinek je 50, Funkenstein 45, S. Klepper, W. Konirsch je 40, V. Bienenwald, J. Ornstein, Sal. Kohn, Ing. Thein je 30, S. Heller, H. Hirsch A. Noel je 25, Dr. Hirsch, Rabb. Dr. Krakauer, E. Pick, L. Schiller je 20, J. Kann, A. Löwy, H. Samuel, M. Taussig je 10; zus.: 955.—. **Trautenau:** Otto Kohn 100, Dr. R. Bäuml 50, E. Fleischner 10, M. Dankner 20, L. Goldstein 20, N. Rosenberg 15, J. Eisler 10, O. Rix 20, M. Steinhauer 50; zus.: 295.—. **Brünn:** Hch. Spitz 10, L. Zaitschek, Iglau 15, J. Schmitz 20, A. Tomaschoff, E. Ehrlich, P. Grün ze 10; zus.: 75.—. **Uh. Brod:** N. Knispel 10.—. **Insgesamt 1335.—.**

JNF Sammeltaschen

Königgrätz: Hch. Goldberger 19.40. **Karlsbad:** Schöps 16.90. **Nachod:** Moller 66.—. **Pardubitz:** F. Ledererova 15.80. **Teplitz:** Leo Fischer 17.80, E. Zentner 14.50, Leo Fischer 17; zus.: 47.—. **Prag:** Ludwig Steiner 46.60, Reichann 174, Maňa Edelstein 40, Otto Adel 40, Rich. Schenk 12.90; zus.: 313.50. **Brünn:** F. Lichtner 10, Ing. S. Beer 10, Tech. Lawan 43.50, Poale Zion 30.10, Makkabi Hazair 10.50, 6 u. 10 22.50; zus.: 126.60. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 20.10.
Insgesamt 625.30.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Fam. S. Duschak anl. Sterbet. Fritz Duschak 1 B. im F. Duschak-G. 50.—. **Karlsbad:** Anl. Geb. e. Töchterchens sp.: Dr. Pichler u. Fr. 2 B., Erw. Drechsler 1 B., E. Eiskopf 1 B. im Lisa-Drechsler-Garten, anl. Abl. Fr. Dr. Klemperer R. Steiner 1 B. im Louise-Steiner-G., Dr. Kohner 1 B. i. Mich.-Kohner-G., anl. Geb. e. Töchterchens Tropp u. Fr. 1 B.; zus.: 350.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies u. Fr. grat. Edith Lasch, B.-Leipa, Dr. Benkendorf, Asch je 1 B. im Dr.-Margulies-Hain; zus.: 100.—. **Mnichowitz:** Marie Fantl 3 B. im Moritz-Fantl-G.; zus.: 150.—. **Pardubitz:** Sdružení Nár. Židů fond. Fam. Werner, Hroubovice anl. Abl. Dr. Scherzer 1 B. 50.—. **Teplitz:** E. Edelstein—Oliner anl. Sude 1 B., Elisabeth Perutz anl. Jahrz. 2 B. im Berth.-Perutz-G., Dr. Lustig anl. Geburtstag f. Vaters 2 B., Hochz. Bejkovsky—Neumann 2 B.; zus.: 350.—. **Trautenau:** Hans Mautner—Willy Goldstein gr. z. Hochzeit Karpe—Eidlitz 1 B., Dr. Mart. Lichtner gr. Dr. Eckstein, Tetschen 1 B.; zus.: 100.—. **Prag:** Viktor u. Hede Chitz 2 B. a. R. Emilie Propper f. A., Dir. Jos. Pick anl. Geb. e. Sohnes 6 B. im Oskar-Pick-G., Jos. Sternschuß 2 B. im Sternschuß-G.; zus.: 500.—. **Brünn:** Spolek sion. akad. gr. G. Gereb z. 2. Staatsprüfung 1 B., Haschi Munk 2 B. a. R. f. Mutter Friederike Munk f. A.; zus.: 150.—. **Neu-Titschein:** Anl. Geb. e. Sohnes im Hause d. Herrn Oskar Huber 2 Bäume; zus.: 100.—. **Insgesamt 1900.—.**

Dr. Singer-Hain.

Bodenbach: Volksverein Th. Herzl, AH.-Verb. Barissia, Dr. Franz Ekstein, Dr. Fritz Eckstein, Erw. Reiner, Otto Kletter je 1 B.; zus.: 300.—. **Klattau:** K. Gottlieb, Dr. R. Steiner je 40, R. Bruml 50, R. Lederer, E. Ringer, O. Kraus, L. Fleischer, M. Steiner, A. Klein, Pocinovice je 20, R. Weil, Dr. Gutwillig, O. Flusser, Bedř. Flusser, Anna Ringer, Selma Löwy, E. Löwy, Mella Bruml, Selma Bruml, R. Bruml, H. Wedeles, S. Weiner je 10, 5 u. 5; zus.: 349.20. **Karlsbad:** Zion. Ortsgruppe 400, Prof. Dr. A. Engel, Dr. R. Löwenstein, R. Steiner je 50; zus.: 550.—. **Königinhof:** Rud. Kohn 40, J. Weiner 20; zus.: 60.—. **Lissa:** Dr. Otto Kraus, Židovsky náb. spolek je 100; zus.: 200.—. **Neweklau:** Friedr. Stiaßny 50.—. **Pardubitz:** Ing. M. Traub, Jul. Meth, Dr. Otto Pollak, Bradova-Pickova, H. Hoch, R. Baer, Ch. Werner je 50, Irma Engländer 30, B. Smolka 20, Selma Lampl 40, Olga Weiß, Micka Weiß, T. Oesterreicherova je 10, Sammlg. R. Baer b. Kurs d. jüd. Jugend 260; zus.: 730.—. **Reichenberg:** Emma u. Max Barth, Egon Popper, Willy Weiß, Artur Dub, Fritz Löwy, Ing. Erw. Schwarzkopf, Rob. Benda, Ludw. Löwith, Rob. Wassermann, Max Nettl, Karl Nettl je 100, Pet. Schnabel, Dr. Leo Baß je 50, Emil Deutsch 30; zus.: 1230.—. **Trautenau:** Dr. Mart. Lichtner 50.—. **Warnsdorf:** Rob. Bobasch, Dr. O. Horner, Karl Lederer, Arth. Herrmann je 50; zus.: 200.—. **Prag:** Laura Singer 1000, Svaz židovských žen 500, Dr. Franz Friedmann u. Frau, Dr. Jos. Fleischner, Norb. Adler je 250, Ing. S. Popper, NN. je 200, Dr. Ed. Fuchs, Dr. Franz Eckstein, Dr. Dubsky, NN., Dr. O. Weil, Dir. J. Pick, Dr. F. Weltsch, Dr. Paul Kollinsky, Ernst u. Irma Polak, Jul. Justic u. Fr., Dir. V. Kohn u. Fr. je 100, Ludwig Steiner, Ludw. Kollmann, Math. Theiner, T. Melzer, O. Kofka, Kaudersova, A. E. Wiener, Stadtrat E. Rosenberg, Ing. R. Grünhut, E. Freud u. Fr., E. Baumgartl, Max Saudek, Dr. Egon Stern, Dr. Otto Stern, E. Bondy, Dr. S. Arje, Ing. Max Mahler, Dr. Ernst Desensy, Dr. G. Fleischmann, R. Eisenstein, Bar Kochba je 50, NN. 40, V. Grab 20, O. Ganz 10; zus.: 4670.—. **Brünn:** Israel. Kultusgemeinde 10 B., H. Buchsbaum 2 B., Red. K. Baum, Prof. S. Frankfurter, Ing. F. Zweigenthal je 1 B., Präs. d. Kultusgemeinde, Kom.-Rat Jul. Zwicker 10 B., Theodor Huber, Jüd. Frauenorganisation je 4 B., spolek sion. akad., OLGR. Dr. S. Birnstein, Berta Schnabel je 1 B.; zus.: 1800.—. **Freudenthal:** Prof. A. Herrmann 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Wizo, Dr. Winterstein je 100, Ing. Groag, Dr. M. Krasny, S. Bomsee, J. Winkelsberg je 50, Hans Oppenheim 100, A. Schlachet, H. Süßer, J. Enoch, L. Krieger, F. Knöpfelmacher, Dr. E. Roth je 30, Dr. Hönig, H. Mayerhof, M. Katz, L. Meinhard, M. Kern, Dr. Brauner, Dr. Brüll je 30, Mähr.-Ostrauer Volksbank 200; zus.: 1020.—. **Telč:** Frau J. Spitzer 50, Geschwister Böhm 100, G. Bardos, Bratislava 10; zus.: 160.—. **Insgesamt 11.469.20.**

Nachtrag Königgrätz, Baumspende: Zion. Ortsgruppe zur Erinnerung an ihr verstorbenes Mitglied Simon Mannaberg 2 B.; zus.: 100.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	686.748.58	561.241.43
Mähren u. Schlesien:	574.918.15	337.692.55
Slowakei:	576.099.80	349.856.85
Karpathorußland:	85.282.73	43.395.90
	1,923.049.26	1,292.186.73

Vorbeter
musikalisch vorgebildet, mit schöner Bariton-Stimme sucht Stelle als Vorbeter für die hohen Feiertage.
Chiffre „Student" an die Adm. des Blattes.

Korrespondent
Čechisch und Deutsch perfekt in Wort und Schrift, Stenographie und Maschinschreiben, sucht per sofort Posten in Buchdruckerei oder anderen Großbetrieben.
Anträge unter „Čechisch-deutsch 974" an die Admin. des Blattes.
6084

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
Tel. 21271 **PRAG II.,** Lützowova 7/II Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½ – 5½% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegebäck-Versicherung. Geschätsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 4477

Mehr Dienst.

Unser Bestreben ist, den Kunden jederzeit entgegenzukommen und Sie vollkommen zufriedenzustellen, wie es bis jetzt niemand im Lederfach getan hat. Unsere Arbeit ist damit noch nicht beendet, wenn wir Ihnen ein Paar Schuhe in der Verkaufsstelle verkauft haben. Wir wollen Sie immer zufriedenstellen und Ihre Wünsche immer erfüllen. Sie sollen keine Sorge mehr um Ihre Schuhe haben.

WIR BITTEN SIE UM MITARBEIT.

Ersuchen Sie den Leiter der Verkaufsstelle, Sie zu besuchen und Ihr Schuhwerk zu besichtigen. Er hilft Ihnen alte Schuhe, die nicht mehr repariert werden können, auszureihen. Er wird Ihre Garderobe mit neuen Modellen, passend für jede Gelegenheit, ergänzen, Er wird Ihnen unentgeltliche ärztliche Beratung empfehlen. Im Falle Sie empfindliche Füsse oder Wehen auf denselben haben, wird Ihnen der Leiter in der Fusspflegeabteilung Ihre Füsse pflegen. Er misst Ihnen den Fuss ab und empfiehlt die besten Schuhe. Wir wollen unseren Kunden mehr geben. Nützen Siedeshalb unsere Dienste und Erfahrungen vollkommen aus.

29·-



Modell 3224-08
Für Studenten in die Schule und auf den Spielplatz diese festen Halbschuhe aus gepresstem Duliboxleder mit Gummisohle und Absatz. Sie sind bequem und dauerhaft.

39·-



Gr. 9-1½ (27-34) Modell 3762-22
Dauerhafte Kinderschuhe. Der Oberteil ist aus fettem Kuhleder. Die Sohle aus kernigem Kruponleder.

49·-



Modell 3222-08
(35-38)
Spangenschuhe aus Box für Mädchen mit breitem niedrigem Absatz. Die Spitze und die Ferse sind kombiniert. Den Studentinen in die Schule und für den Sonntag.

69·-



Gr. 2-5½ (35-38) Modell 9674-22
Für Studenten Schnürschuhe aus schwarzem festem Box. Starke kernige Ledersohle u. Absatz mit Gummifleck.

Lernet die Kinder selbstständig sein. Schicket Sie zu uns, wir suchen Ihnen die passende Grösse aus. Nicht passende tauschen wir immer gerne um.

Bata

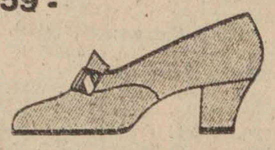
Zu jeder Schuhfarbe haben wir die passende Nuance in Strümpfen. Unsere Verkäufer suchen Ihnen die passendsten aus.

49·-



Modell 3635-18
Für Ihre Einkäufe diese dauerhaften und bequemen Schnürhalbschuhe mit niedrigem Absatz und Gummi.

59·-



Modell 2805-38
Elegante Lack-Pumps mit halbhohem Absatz. Für Besuche u. in die Gesellschaft. Sie sind mit einer Spange verziert, die nach Geschmack ausgetauscht werden kann.

59·-



Modell 2805-51
Eleganter Lack-Pumps mit niedrigem Absatz und geschmackvoll verziertem Rist. Breite, bequeme Form, und leichter Holzabsatz.

59·-



Modell 2675-28
Eleganter Spangenhalbschuh mit halbhohem Absatz. Der schöne durchbrochene Rist erhöht die Eleganz des Schuhes. Passend zum Promenadekleid.

59·-



Modell 4625-52
Braune Boxhalbschuhe für den Sport mit niedrigem Absatz u. Gummifleck. Der Rist ist mit einer perforierten Zunge und Seitenspange verziert.

59·-



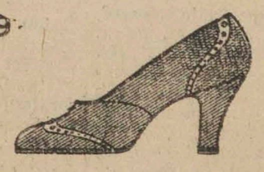
Modell 4835-13
Lack-Schnürhalbschuhe die das Zweckmässige mit dem Schönen verbinden. Für die Bequemlichkeit und Eleganz. Dieses Modell erfüllt die Wünsche jeder Dame.

59·-



Modell 9805-07
Mode-Pumps. Wir erzeugen denselben aus Lack, Sämisch und braunem Chevreau. Einfach und elegant.

59·-



Modell 9605-22
Beliebte Pumpsschuhe aus Box mit hohem Absatz. Die Spitze und die Ferse sind geschmackvoll perforiert.

M 125.

59·-



Modell 9805-54
Eleganter Lack-Pumps von schönen Linien mit hohem Absatz. Feine Verzierung aus Eidechsenleder-Imitation.

59·-



Modell 9875-13
Aparte Spangen-Halbschuhe mit Paspelierung verziert und verschiedenfarbiger Blattverzierung kombiniert. Sie sind aus Lack, Sämisch, oder braunem Chevreau.

59·-



Modell 9875-22
Spangenschuhe aus Lack. Modern und elegant. Die Spitze und die Ferse sind geschmackvoll verziert. Sie sind aus Lack, Sämisch oder braunem Chevreau erhältlich.

59·-



Modell 8875-32
Reizende Halbschuhe mit Blattverzierung in Fächerform aus verschiedenfarbigem Leder verziert. Runde bequeme Form, schlanker Absatz.

Pyjamas „PRAGA“ für Damen, Herren und Kinder zu Kč 29, 49, 99 direkt beim Erzeuger, Prag, Revoluční 1 (nächst Pulverturm)

Angenehme Reisebekanntschaften können Sie rasch mit



LAKEROL-Tabletten

anknüpfen. Die langweilige Fahrt vergeht Ihnen dann im Fluge, Sie bleiben stets frisch und schützen außerdem sich und Ihren Reisepartner vor Husten, Heiserkeit und Halsentzündungen. **Lakerol-Tabletten** gehören unbedingt zur Reiseausrüstung. Besorgen Sie sich daher im eigenen Interesse vor Ihrer Abreise eine Originalpackung, die Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie zu Kč 5.— und Kč 10.— erhalten.

F. AHLGRENS, Tekniska Fabrik, Gefle (Schweden)

Generaldepot:

BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“

PRAHA II, PŘÍKOPY 12 — Im Palais Sylva Taroucca

„Münchner Keller“

in der Großen Operette,

Dlouhá 47.

5434

Die beste Zigeuner-Musik. Primas: Farkas Béla. Eintritt frei. Volkspreise.

HIRSCHBERG AM SEE

Bahnhof-Hotel, Restaurant.

Neu eröffnet, modernst eingerichtet, Kalt- und Warmwasser, Bad im Hause, sonnige Zimmer, Pension, Menu, für Gesellschaften ermäßigte Preise Tel. 29. Für Reisende 10% Nachlaß.

5293 Fr. Máka, Hotelier.

Tuchplatz-Restaurant

Reichenberg.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, ff. Pilsner und Maffersdorfer Biere. Angenehmer Aufenthalt. Telefon 2200.

Ergebenst **Rudolf Scholz und Frau**

gew. langjähriger Oberkellner der „Urstoffhalle“.

Reisende und Kaufleute 10 Prozent Ermäßigung.

Inserieret in der „Selbstwehr“

BÖHMISCHE UNION-BANK

(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)

ZENTRALE IN PRAG

Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 201,550.000·—

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

EXPOSITUREN:

Prag-Weinberge und Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Organisation:
Durchführung von Buchhaltungs- u. Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzioien,

Bilanz:
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,

Uberwachung:
Ständige Überwachung von Buchhaltungen.

übernimmt

Ernst Freud, Buchhaltungs- u. Revisionsbureau

gerichtlich beeideter Sachverständiger

PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. TELEPHON 40539.

Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršova ul.“ d. Straßenbahn 9 u. 14).

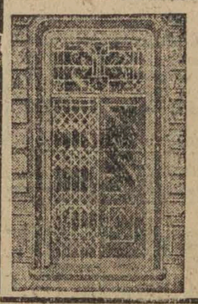
Absolvent der Manchester und Londoner Universität, perfekt englisch und hebräisch, sucht Stelle als

Lehrer oder Korrespondent

für diese Sprachen. Angebote unter „Greenberg“ an die Adm. des Blattes.

Guter Vorbeter

musikalisch, mit guter Stimme, sucht Stelle für die hohen Feiertage. Chiffre: „Tischri 5692“ an die Verwalt. d. Bl.



Stahl-Wellblech-Rolladen
Sonnenplachen
Scherengitter

mit leichtem u. ruhigem Gang bis zu den größten Dimensionen und in allen Ausführungen als

Spezialitä

1893 **seit 50 Jahren** erzeugt

Josef Steffan

Eisenkonstruktions- u. Wellblech-Werke

Arnau a. d. E. Böhmen



unübertroffen bei
RHEUMA – GICHT
KOPFSCHMERZEN
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt
Generaldepot.
BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“
PRAG-II. PŘÍKOPY 12. Im Palais Sylva-Taroucca.

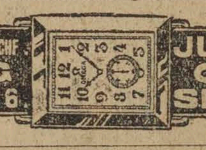
Steppdecken mit Watta und Wollfüllung,

Daunendecken in solider Ausführung.

Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern. 3171

Einzige Deckenfabrik in Prag I, 3013 Michalská 21 (eiserne Tür)

TH. BASCH NACHF. PRAG JINDŘISSKÁ 6.



JUWELEN GOLD SILBER

Tailor Chankin

gibt hiemit bekannt, daß sich sein Schneider-Salon ab 1. Juli 1931 in der

Žitná 30, I. Stock

befindet.

Um gütigen Zuspruch bittet
M. Chankin.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.